



Dokumentation

der Forschungsarbeit 2005/2006

Ein Projekt von



SCHÜLER|NNEN

INSTITUT



Wo ist was?

- 2 Inhalt
- 3 Editorial
- 4 Grußwort NeBs
- 5 Grußwort Bildungswerk
- 6 Grußwort LSV
- 7 Forschervertrag
- 8 Was ist das SI?
- 10 Zeitlicher Verlauf und Planung
- 14 Zeitplan
- 16 Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage
- 19 Wissen.Austausch.Vernetzung.
- 22 Demokratie gelebt?
- 23 Fernsehen macht Schule
- 26 Unterricht selbstbestimmt
- 28 Revolution Reflektiert
- 29 Rückblick
- 30 Ausblick
- 32 Wer ist das SI?
- 34 Nach-gedacht
- 35 Danksagungen
- 36 Impressum



Liebe Leserinnen und Leser!

Neun ForscherInnen, fünf Projekte, ein Hauptamtlicher, zwei DKJS-VertreterInnen, ein Büro, 15.327 Zugkilometer, sieben Orte in ganz Bayern von Augsburg bis Würzburg, 15.000 Euro, - die Quintessenz all dessen haltet ihr jetzt in der Hand: die Dokumentation des SchülerInneninstituts.

Ein Jahr ist es her, dass sich die Landeschülervertretung an die Konzeption eines Projektes machte, das SchülerInnen zu ForscherInnen ausbilden sollte um anschließend innovative, kreative, Schule und Unterricht verändernde Projekte zu erforschen. 9 Monate interviewten die ForscherInnen die SchülerInnen, LehrerInnen und andere Beteiligte an „ihrem“ Projekt, verfassten Fragebögen die sie an alle verteilten über die sie stolperten, trugen ihre Ergebnisse in Tabellen ein und schrieben am Ende ihren Forschungsbericht. Daneben hieß es Kontakt halten zum Forschungspartner, zur Coregroup (dem Organisationsteam des SI) und zum Hauptamtlichen. Natürlich wurde all das geschafft, letztendlich noch die Dokuartikel fast rechtzeitig abgegeben und damit auch die vorletzte Hürde gemeistert – die letzte ist der Abschlusskongress in Nürnberg.

Diese Dokumentation besteht hauptsächlich aus den Forschungsberichten, in denen die Projekte erklärt, von der Forschung berichtet und mögliche Fehlerquellen aufgedeckt werden. Daneben erklären wir die Arbeit und den Verlauf des SI und stellen uns selbst vor.

Wir hoffen, unsere Arbeit zeigt, wie wichtig SchülerInnenengagement ist, dass auch Jugendliche in der Lage sind, professionell zu arbeiten und zu evaluieren, klärt auf über Projekte, leistet Hilfestellung bei der Neugründung dieser und hilft vielleicht auch, Schule zu verändern.

Diese Dokumentation kann Schule verändern -
Also viel Spaß beim Lesen

Andi, Chris, Doro, Elias, Felix, Kathi, Martin, Michi, Philipp, Vincent

Bildet Banden!

Grußwort des Netzwerk Bayerischer SchülerInneninitiativen

josef.blank@basis05.de

NeBS findet ihr unter
<http://nebs.g-s-n.de>



Viele bayerische Stadt-Schülervertretungen machen ja mit beim SchülerInneninstitut, eine wurde sogar untersucht. Nur gemeinsam sind wir stark - so abgedroschen dieser Satz klingt, er ist wichtig für uns SchülerInnen: Denn nur wenn wir uns zusammentun, können wir es schaffen, Schule in unserem Sinne zu verändern. Das erleben wir jeden Tag an unseren Schulen – und doch merken wir auch, dass unser Einsatz in der Schule selbst immer wieder an Grenzen stößt. Diese einzureißen kann eine Schule allein nicht schaffen, wir müssen also unsere Kräfte bündeln.

Deshalb gibt es die Landesschülervertretung; aber wir können noch viel mehr erreichen, wenn wir vor Ort zusätzliche Kräfte aufbauen. Aus dieser Motivation heraus haben sich in Bayern um die 20 regionale SchülerInneninitiativen gegründet.

In diesen SchülerInneninitiativen haben sich SchülerInnen aus einer Region oder einer Stadt von verschiedenen Schulen der verschiedenen Schularten zusammengeschlossen, um sich für ihre MitschülerInnen – und für sich – einzusetzen. Zu Beginn stand häufig der Wunsch nach einer Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulen. Was oft mit dem Austausch von Informationen und Tipps zur Organisation von Schulfesten begonnen hat, ent-

wickelte sich dann über schulübergreifende Weihnachtspostaktionen zu festen Strukturen, die möglich machten, dass man dauerhaft und erfolgreich arbeiten kann.

Die Aufgabengebiete und Ziele der verschiedenen SchülerInneninitiativen sind – zum Glück – keinesfalls überall gleich, aber dennoch lassen sich einige Hauptarbeitsbereiche festmachen.

So haben sie es sich zum Ziel gesetzt, die Interessen von uns SchülerInnen gegenüber den EntscheidungsträgerInnen und der Öffentlichkeit zu vertreten. Darüber hinaus versuchen die SchülerInneninitiativen die SMVen in ihrem Einzugsgebiet zu stärken und zu vernetzen, sich für mehr Demokratie an den Schulen einzusetzen oder SchülerInnen die Möglichkeit zu geben sich zu treffen, auszutauschen und zu informieren. Vor allem bieten sie eine Möglichkeit Informationen von Schule zu Schule und Generation zu Generation weiterzugeben, so dass nicht jedeR das Rad wieder von Neuem erfinden muss und unser Einfluss somit weiter wachsen kann. Weiterhin schaffen wir uns die Möglichkeit, in unserer Region all das zu ändern zu versuchen, was uns nicht gefällt oder fehlt - seien es die Konzerte oder Partys, Kunstausstellungen oder politische Veranstaltungen. Der Trick ist einfach: Wir veranstalten sie selbst oder versuchen, auf die PolitikerInnen in der Stadt einzuwirken, damit die Interessen von uns SchülerInnen berücksichtigt werden.

Schließen wir uns zusammen!
 Bilden wir Banden!

KIWIS - Kooperation Illerzeller, Weißenhorner und Illertisser Schüler
 Zum Sportplatz 17 89269 Vöhringen

MASSIV - Memminger allgemeine Stadt-SchülerInnen-Vertretung
 massiv@kidsdok.net

SchOK - Schüler-Organisation Kempten-Oberallgäu
 fmauderer@onlinehome.de

CuSch - Club unterfränkischer SchülerInneninitiativen
 senat@cusch.de

Asso - Amberg-Sulzbacher Schülerorganisation e.V.
 vorstand@asso.de

BASS - Bündnis Ansbacher Schülerinnen und Schüler e.V.
 info@bass-ev.de

GRINS - Gemeinschaftliche regionale Initiative Neumarkter Schüler
 info@grins.neumarkt.de

RSV - Regensburger SchülerInnenvertretung
 rsv_aktiv@yahoo.com

SAMS - Schüler aus Main-Spessart
 sams-info@web.de

SchBAS - Schülerbüro Augsburg-Schwabeninfo@schbas.de

SLW - Schülerladen - Schülertreffpunkt Würzburg e.V.
 schuelerladen-wuerzburg@web.de

ASV - Aschaffener Schülervertretung e.V.
 info@a-s-v.de

MSB - Münchner Schülerbüro
 msb@schuelerbuero.de

SSV - Schweinfurter Schüler-Vertretung e.V.
 kontakt@ssvev.de

CISS - Chamer Initiative für Schülerinnen und Schüler e.V.
 ciss-ev@gmx.de

Für eine demokratische Schule

Grußwort des Bildungswerk Schülervertretung

www.sv-bildungswerk.de

vincent.steinl@sv-bildungswerk.de



Pferd mit Ideen, Hintergrundinformationen, Wissen um die richtigen Methoden, Kraft und ein wenig Glück das ganze System verändern und zeigen, dass eine demokratische Schule eine bessere Schule ist.

Um die SMV auf allen Ebenen zu unterstützen, bietet und erarbeitet das SV-Bildungswerk umfangreiche Unterstützungsmodule:

- Qualifizierung durch Seminare, Seminarreihen, Praxishilfen, Handbücher (siehe auch unser Bildungsprogramm), so dass kontinuierliche und gehaltvolle Fortbildung in der SMV gesichert werden kann.
- Schaffung von Austauschangeboten, so dass sich SchülervertreterInnen selbst über Probleme und Lösungsmöglichkeiten sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit austauschen können.
- Coaching bei der Durchführung von Projekten oder der Lösung von Problemen, so dass die SMVen nicht alleine dastehen müssen.
- Aufbau einer umfangreichen eigenen Expertise zum Thema

Demokratische Schule und als Schnittstelle zwischen SMV und Wissenschaft Nutzbarmachung fremder Expertise, damit die SMV lernt, über den eigenen Tellerrand hinaus zu blicken.

- Erarbeitung von Perspektiven für eine Weiterentwicklung der SMV gemeinsam mit aktiven SchülervertreterInnen und ExpertInnen aus Wissenschaft und Praxis, um SMVen zukunftsfähig zu machen.

Wir sind selbst ehemalige SchülervertreterInnen: Im SV-Bildungswerk wollen wir unsere Erfahrungen an jüngere Generationen weitergeben.

Und wir sind Freunde der SchülerInnenvertretung: Mit dem SV-Bildungswerk wollen wir diese wichtige Einrichtung fördern. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit euch!

Vincent Steinl
Für das SV-Bildungswerk

Da das SV-Bildungswerk euer SchülerInneninstitut schon bei der Konzeptentwicklung gecoacht hat, freuen wir uns umso mehr, auch bei der Präsentation eurer ersten Ergebnisse dabei zu sein. Wir wollen eine demokratische Schule, in der SchülerInnen in allen Fragen von der Schulorganisation bis zur Unterrichtsgestaltung in der Schule in geeigneter Weise mitbestimmen können! Wir wollen ein demokratisches Schulsystem, das die SchülerInnen nicht mit bereits beschlossenen Entscheidungen konfrontiert, sondern sie in die Weiterentwicklung einbezieht! Deshalb finden wir die Idee des SchülerInneninstituts natürlich klasse!

Denn die SchülerInnenvertretung kann zur Erreichung dieses Ziels eine sehr wichtige Rolle spielen. Die SMV ist der einzige Raum in der Schule, in dem SchülerInnen sich selbst organisieren und in gewissen Fragen mitbestimmen können. Die SMV, die kompetent und engagiert die Interessen ihrer MitschülerInnen vertritt, kann als Trojanisches

Eigeninitiative – Schülerpartizipation

Grußwort der Landes-Schüler-Vertretung Bayern e.V.

Die Landesschülervertretung Bayern (LSV) erreicht ihr unter

www.lsv-by.de



uns wieder einmal ein deutlicher Beweis, dass SchülerInnen weitaus mehr erreichen, wenn sie zwangfrei arbeiten.

Liebes SchülerInneninstitut,

wenn Unterricht schon nicht lebendig ist, so sollte es wenigstens das Schulleben sein- dies war der Gedanke, mit dem die Landesschülervertretung Bayern im Frühjahr 2005 das SchülerInneninstitut ins Leben rief.

Das Institut sollte beweisen, dass SchülerInnen dazu in der Lage sind, eigenständig innovative Projekte auf die Beine zu stellen. Die Dokumentation zeigt, dass genau dieses Ziel erreicht wurde. Denn sowohl Idee des SchülerInneninstituts und Durchführung der Forschungen, als auch erforschte Projekte stammen aus der Hand von bayerischen SchülerInnen.

Alles wurde von SchülerInnen selbst gemacht: Von der Antragsstellung der Finanzierung bis hin zum Layout der Doku. Dies war für

Diese Broschüre soll anderen SchülerInnen als Anstoß dienen, selbst etwas an ihrer Schule anpacken zu wollen und sie zum positiven zu verändern. Die SchülerInnen selbst sind es, die jeden Tag in die Schule gehen müssen und wenn sie selbst nichts verändern wollen oder können, wer dann? Jedes einzelne dieser Projekte als auch die hervorragenden Forschungsergebnisse zeigen, dass es vor allem SchülerInnen braucht, um eine positive Veränderung im Schulalltag herbei zu führen. Diese Projekte zeigen auch, dass es nicht nur Aufgabe einer SMV sein kann, Feste zu feiern und Kuchen zu verkaufen. Diese Projekte zeigen, dass man an Schule etwas verändern kann, soll, ja sogar muss und das SchülerInnen dass wirkliche Zepter in der Hand halten, wenn es um eine positive Veränderung der alltäglichen Schullangeweile geht. Diese Projekte zeigen, dass es endlich Zeit wird, SchülerInnen mehr

Macht in der Schule zu geben und sie mitbestimmen zu lassen.

Doch auch die Forscherteams zeigen, was aus Eigeninitiative entstehen kann und wird, wenn man die Jugendlichen nur einmal selbst etwas tun läßt. Diese ForscherInnen haben bewiesen, was sie können, ohne von Lehrern gesagt zu bekommen, was sie als Nächstes tun sollen. Es war ihr eigener Wille das SchülerInneninstitut erfolgreich zu gestalten und es ist ihnen gelungen. Wer gesehen hat, mit welchem Ehrgeiz hier gearbeitet wurde, wird sich fragen, warum es in der Schule nicht ähnlich zu geht und wo die ForscherInnen nach nur sieben Tagen Seminar diese Art von wissenschaftlicher Arbeit gelernt haben. Von Schule ist man solche Leistung eben nicht gewohnt. Doch auch wenn man sonst viel mit freiwilligem Engagement zu tun hat, kommt man ins Staunen, wenn man sich diese Berichte anschaut, denn hier haben SchülerInnen gezeigt, wie schnell man etwas lernen kann, wenn man es will und haben dies auch zu Papier gebracht.

Die LSV Bayern zieht den Hut vor allen Beteiligten, bedankt sich für die hervorragende Arbeit und hofft, dass man zum nächsten Schuljahr wieder ein solches Grußwort schreiben darf.

Ein herzliches Dankeschön sagt die LSV Bayern.

Mit gutem Gewissen

Selbstverantwortliches Handeln ist uns wichtig



SchülerInneninstitut | Allersberger Str. 185 L1a | 90641 Nürnberg
telefon: | mobil: 0176/21058240 |
kontakt@schuelerinneninstitut.de | www.schuelerinneninstitut.de

Vertrag für Forscherinnen und Forscher

Forschungsarbeit kann effektiv und lustig sein, wenn sich alle Mitglieder während ihrer Arbeit und über die gesamte Dauer des Projekts fair und gemeinschaftlich kollegial verhalten.

Der ForscherInnen-Vertrag ist in erster Linie ein Vertrag mit sich selbst, das heißt, ein Vorschlag für Richtlinien, die dem Arbeitsklima und dem Erfolg im SchülerInneninstitut zu Gute kommen.

Mit diesem Vertrag verpflichte ich mich gegenüber meinem Gewissen und den Mitgliedern des SchülerInneninstituts, während meiner Arbeit als ForscherIn an einem Projekt,

- objektiv und neutral gegenüber dem Projekt und seinen TeilnehmerInnen zu sein
- vor und während der Dauer des Projektes stets gut über mein Projekt informiert zu sein
- die TeilnehmerInnen des Projektes nicht zu bevormunden
- einE AnsprechpartnerIn für das Projekt zu sein
- effektiv zu forschen und zu analysieren
- mich „gut“ zu benehmen

und während der gesamten Dauer des SchülerInneninstituts

- stets ehrlich und gerecht gegenüber den Anderen und mir selbst zu sein
- meine Pflichten zu erfüllen
- wichtige Informationen sofort an alle weiterzugeben
- bei so vielen ForscherInnentreffen wie möglich anwesend zu sein
- mich „gut“ zu benehmen

,um ein angenehmes und erfolgreiches Arbeiten zu ermöglichen.

Das SchülerInneninstitut

(Michael Schmitt, Geschäftsführer SchülerInneninstitut)

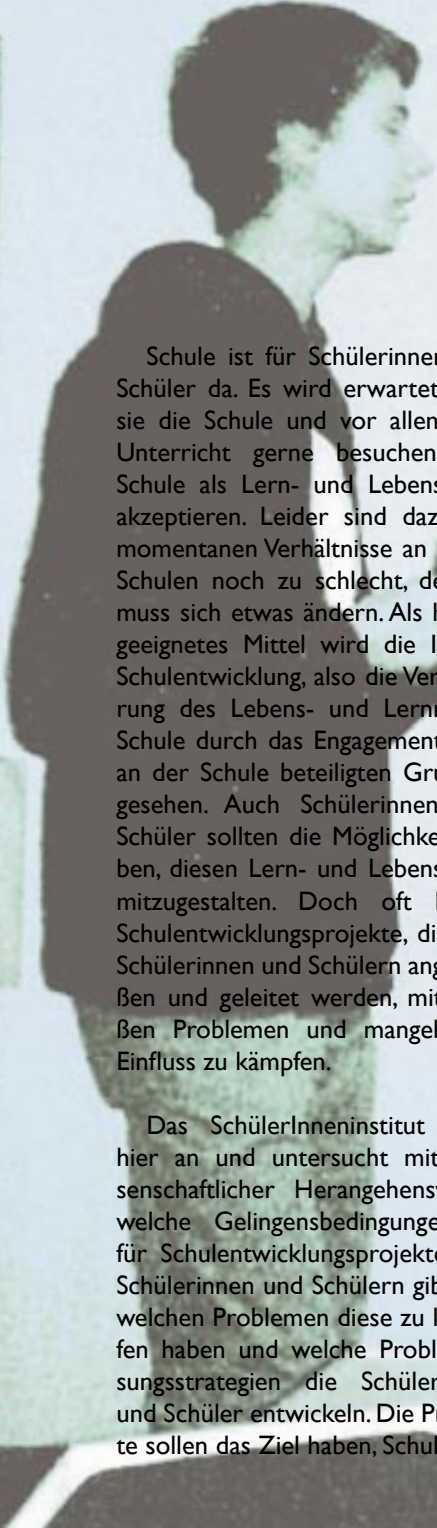
(Unterschrift der Forscherin/ des Forschers, Ort, Datum)

Was ist das SI?

.... ein Überblick

Von Katharina Braun

kathi@schuelerinneninstitut.de



Schule ist für Schülerinnen und Schüler da. Es wird erwartet, dass sie die Schule und vor allem den Unterricht gerne besuchen und Schule als Lern- und Lebensraum akzeptieren. Leider sind dazu die momentanen Verhältnisse an vielen Schulen noch zu schlecht, deshalb muss sich etwas ändern. Als hierzu geeignetes Mittel wird die Innere Schulentwicklung, also die Veränderung des Lebens- und Lernraums Schule durch das Engagement aller an der Schule beteiligten Gruppen gesehen. Auch Schülerinnen und Schüler sollten die Möglichkeit haben, diesen Lern- und Lebensraum mitzugestalten. Doch oft haben Schulentwicklungsprojekte, die von Schülerinnen und Schülern angestoßen und geleitet werden, mit großen Problemen und mangelndem Einfluss zu kämpfen.

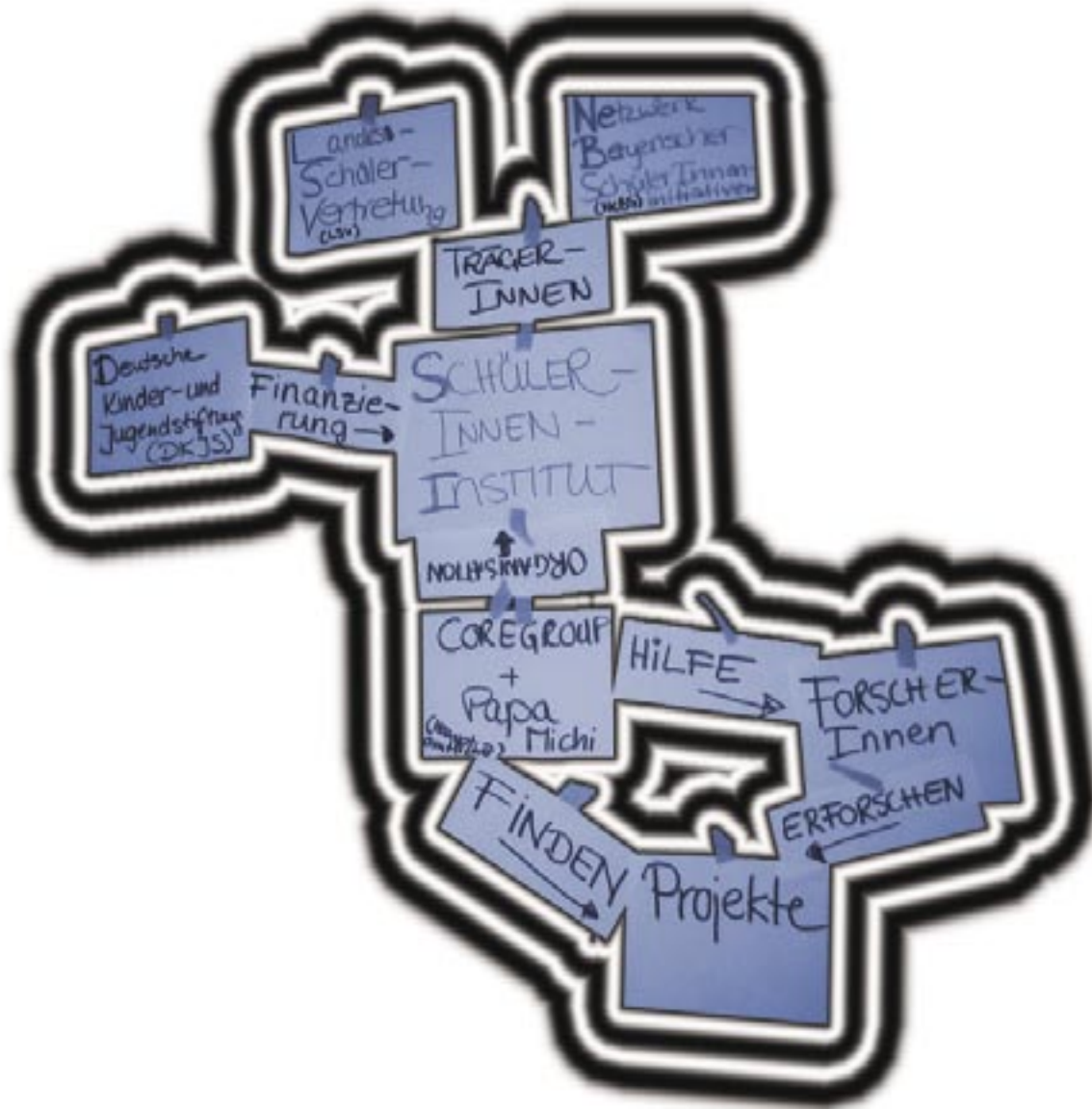
Das SchülerInneninstitut setzt hier an und untersucht mit wissenschaftlicher Herangehensweise, welche Gelingensbedingungen es für Schulentwicklungsprojekte von Schülerinnen und Schülern gibt, mit welchen Problemen diese zu kämpfen haben und welche Problemlösungsstrategien die Schülerinnen und Schüler entwickeln. Die Projekte sollen das Ziel haben, Schule und

Unterricht zu verändern.

Das SchülerInneninstitut ist ein Projekt von Schülerinnen und Schülern. So ermöglicht es zum einen für die am Projekt beteiligten Jugendlichen eine Erweiterung ihres Erfahrungshorizonts dadurch, dass sie über ihre eigene Schule hinaus auch einmal mit Projekten anderer Schülermitverantwortungen und Schülervertretungen in Kontakt kommen. Außerdem stellt das SchülerInneninstitut für sie eine Bereicherung ihrer Kompetenzen dar, indem dort zum einen die Arbeit in einem Projekt und zum anderen das wissenschaftliche Erforschen von anderen Schülerprojekten erlebt und erlernt werden. Dazu kommt, dass die Projekte nicht durch die „Erwachsenenbrille“ hindurch erforscht werden und die Ergebnisse durch Schülerinnen und Schüler leichter schülerinnen- und schülergerecht aufbereitet werden können. Zudem werden Personen, die die Fähigkeit von Schülerinnen und Schülern, sich und ihre Interessen selbst zu vertreten, anzweifeln, in beeindruckender Art und Weise vom Gegenteil überzeugt. Denn Jugendliche können sich sehr wohl mit sich und ihrer Lebenswelt auseinandersetzen, sie erforschen und auch gestalten.

Die Koordination des SchülerInneninstituts, insbesondere die Ermöglichung des Kontakts der jungen Forscherinnen und Forschern untereinander bzw. zwischen Forscherinnen und Forschern und den zu evaluierenden Projekten, die Organisation der Workshops, die Ausschreibungen, den Kontakt zu KooperationspartnerInnen und die Veröffentlichung der Ergebnisse übernimmt die Landesschülervertretung Bayern. Hierzu wurde eine Honorarstelle eingerichtet.

Die Projektleitung hat eine sogenannte CoreGroup inne, die aus 3 gewählten Mitgliedern der Landesschülervertretung Bayern (LSV), einer Vertreterin des Netzwerks Bayerischer SchülerInneninitiativen (NeBS), und dem Hauptamtlichen (Honorarstelle) besteht. All diese stehen den Forscherinnen und Forschern für Fragen und als Ansprechpartner zur Verfügung. Der Tutor übernimmt eine beratende und begleitende Funktion. Das SchülerInneninstitut wird von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) zusammen mit der Landesschülervertretung Bayern (LSV) und dem Netzwerk Bayerischer SchülerInneninitiativen (NeBS) getragen. Die zehn Forscherinnen und Forscher untersuchen Schülerprojekte an verschiedenen Schulen Bayerns auf ihre Struktur, ihre Gelingensbedingungen und ihre Wirkung innerhalb der Schule.



www.schuelerinneninstitut.de

Das Ziel des SchülerInneninstituts ist es:

- coole Projekte zu finden,
- diese Projekte dann zu erforschen und zu analysieren (eventuell auch, sie zu verbessern)
- Projektideen längerfristig zu verwerten und an SchülerInnen und die Öffentlichkeit weiterzugeben
- zu zeigen, dass SchülerInnen selbst forschen und Projekte durchführen können
- als Pilot- und Prestigeprojekt NachahmerInnen zu finden

Ob diese Ziele denn auch erreicht wurden und wenn ja wie, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Zeitlicher Verlauf und Arbeitsweise

Von Michael Schmitt

kontakt@schuelerinneninstitut.de



Wie kommen Schülerinnen und Schüler überhaupt dazu, ForscherInnen zu werden? Was braucht es dazu und wie kann man in einem halben Jahr ein von anderen Jugendlichen organisiertes Projekt erforschen? Antworten auf diese Fragen will der folgende Artikel geben.

Unterteilt haben wir unsere Arbeit in sechs verschiedene Phasen, die teilweise nacheinander, teilweise nebeneinander liefen und anhand derer wir uns durch das Forschungsprojekt leiten ließen. Die Phasen waren eine erste Ausschreibungsphase, um erforschbare Projekte und forschungswillige Schülerinnen und Schüler zu finden, die Ausbildungsphase dieser ForscherInnen, in der sie ihre Kompetenzen um wissenschaftliche Methoden erweiterten, im Anschluss daran wurden erste Forschungsfragen formuliert und vorbereitet, bevor es dann in die Feldforschung mit Interviews und Fragebögen ging, die dann in der Auswertungsphase ausgewertet wurden um schließlich in der letzten Präsentationsphase der Öffentlichkeit präsentiert zu werden.

Im Folgenden werden nun die einzelnen Phasen etwas ausführlicher beschrieben.

Phase I: Die Ausschreibung

In der ersten Phase ging es zum einen darum, von Schülerinnen und Schülern angestoßene Schulentwicklungsprojekte in ganz Bayern

ausfindig zu machen. Konkret versuchten wir, über folgende Wege in Frage kommende Projekte zu erreichen:

- eine Ausschreibung über die Homepage (www.lsv-by.de) und den Newsletter der Landesschülervertretung Bayern (LSV)
- Werbung und Information über das Vorhaben des SchülerInneninstituts auf Bezirksausprachetagen der SchülersprecherInnen in allen Bezirken Bayerns und auf SMV-Seminaren. Auf diesen regionalen Treffen informierten die Bezirksschülersprecherinnen und Bezirksschülersprecher über das SchülerInneninstitut und sammelten gute Projektbeispiele
- Projektbörse von basis '05: die Projektbörse auf basis '05 hat einige Projekte beherbergt, die für das SchülerInneninstitut von Interesse waren. Da zu diesen Projekten bereits ein Kontakt bestand, wurden hier die Leute, die schon auf basis sich und ihr Projekt vorgestellt haben, gefragt, ob sie ihre Arbeit von jugendlichen ForscherInnen erforschen lassen wollen

Über die Auswahl der Projekte entschied eine Core Group, bestehend aus Mitgliedern der LSV und dem Netzwerk Bayerischer SchülerInneninitiativen (NeBS).

Folgende Kriterien stellten wir an die Schulentwicklungsprojekte der Schülerinnen und Schüler:

- Sie verändern die Lebens- und Lernumgebung der Schülerinnen und Schüler.
- Hinter Ihnen steckt keine ökonomische Gewinnabsicht. Allerdings

kann das Projekt natürlich auch eine Einnahmequelle für die SMV bieten, solange dies nicht die einzige Intention ist.

- Sie wurden von Schülerinnen und Schülern angestoßen und werden verantwortlich von diesen geleitet.
- Die Projekte müssen die innere Schulentwicklung und damit die Veränderung des Unterrichts und der Lernkultur zum Ziel haben.
- Die Projekte sollten eine Vorlaufzeit von einem Jahr haben, damit es möglich ist eine Wirkung festzustellen und zu untersuchen.

Projekte wie Schuldiscos oder Cafeterias greifen nur an den Randgebieten der Schulentwicklung, bzw. dienen als ‚Lückenfüller‘, haben auf den Unterricht an sich aber wenig Einfluss, deshalb werden solche Projekte im Rahmen des SchülerInneninstituts nicht evaluiert.

Anreize für die Projekte sich zu bewerben, waren:

- Das Feedback durch die Evaluation. Externe Forscherinnen und Forscher sind in der Lage zu beraten, Verbesserungsvorschläge und Lösungen zu bieten, die intern nicht gefunden werden konnten.
- In einzelnen Fällen konnte das SchülerInneninstitut Kontakte vermitteln, wie beispielsweise zu Stiftungen, oder Organisationen, die die Projekte wenn nötig unterstützen könnten, zum Beispiel finanziell.
- Durch die in der Ausbildung ge-

sammelte Erfahrung sind die ForscherInnen in der Lage den einzelnen Projektverantwortlichen Tipps zu Moderation und neue Möglichkeiten der Vernetzung (wie zum Beispiel mit einer Homepage oder über die Plattform Scola 21) zu geben. Somit konnten die einzelnen beteiligten Personen ebenfalls von der Beteiligung ihres Projektes am SchülerInneninstitut profitieren.

Schließlich wurden fünf Projekte ausgewählt, die es nun zu erfordern galt. Eine Schulverfassung (S. 22), das Münchner Schülerbüro e.V. (S. 19), OskarTV (S. 23), Zeit für uns (S. 26) und das Projekt Schule ohne Rassismus (S. 16).

Zum anderen wurden durch eine weitere gesonderte Ausschreibung Forscherinnen und Forscher gesucht, die Lust hatten sich in die spannende Welt der wissenschaftlichen Forschungsmethoden einzuarbeiten. Hierbei war es uns ein Anliegen Schülerinnen und Schüler aus möglichst vielen Schularten, möglichst unterschiedlichen Bezirken, aus möglichst unterschiedlichen Klassenstufen zu finden und nach Möglichkeit ein gleiches Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen ForscherInnen zu schaffen. Während uns der letzte Punkt nur in Ansätzen (leider nur zwei weibliche Forscherinnen) gelang, so hat es uns sehr gefreut Forscher aus Hauptschule mit Forschern aus dem Gymnasium zusammenzubringen und von der zehnten bis zur dreizehnten Klasse auch eine breite Altersschicht der Forschenden zu haben.

Die zehn jugendlichen Forscherinnen und Forscher, das zukünftige SchülerInneninstitut also, wurden ebenfalls über eine Ausschreibung gefunden. Bei der Zusammensetzung der Gruppe wurde auf folgende Punkte geachtet:

- regionale Streuung
- Vorhandensein möglichst aller

Schularten

- Interesse an dem Projekt und die Verpflichtung, bis zum Ende am Projekt teilzunehmen
- Vorhandensein unterschiedlicher Altersstufen

Schließlich war es geschafft und wir hatten zehn ForscherInnen aus verschiedenen Bezirken, verschiedenen Alters und verschiedener Schularten und die nächste Phase konnte beginnen.

Phase 2: Die Ausbildung

Im Oktober 2005 fand ein umfassender Wochenend-Ausbildungsworkshop für die Forscherinnen und Forscher des SchülerInneninstituts statt. Dort wurden sie auf die Arbeit der nächsten Zeit vorbereitet, erlernten Methodenkompetenzen, wurden informiert und lernten sich kennen. Dieses Ausbildungswochenende wurde gemeinsam mit der LSV Bayern veranstaltet und in Zusammenarbeit mit einer professionellen Kraft geleitet. Natürlich konnten die TeilnehmerInnen noch nicht alles Nötige im Rahmen eines Wochenendes erlernen, doch war eine das Projekt begleitende ständige Unterstützung der TeilnehmerInnen vorgesehen.

Bei der Verteilung der Forschungsprojekte wurde auf regionale Nähe der Forscherinnen und Forscher zu den Projekten geachtet um lange Fahrtzeiten zur Forschung zu vermeiden und engeren Kontakt zum Projekt zu ermöglichen. In weiteren Wochenend-Seminaren und eintägigen Treffen in der Zeit von Oktober bis Dezember wurden die ForscherInnen dann mit den wissenschaftlichen Methoden der Fragebogenerstellung, dem Erstellen von Interviewleitfäden und dem Führen von Interviews vertraut gemacht. Nachdem die ersten Kenntnisse und Qualifikationen erworben waren, wurde sich dann weiter über

die eigentlichen Forschungsfragen und die Vorbereitung der Forschung gekümmert.

Phase 3: Die Forschungsfragen und Vorbereitung der Forschung

Im Rahmen der vorbereitenden Ausbildung fand auch eine umfassende Sammlung möglicher Forschungsfragen statt. Diese, entstanden nach einem umfangreichen Brainstorming, sind im Anhang an diesen Artikel angehängt und lassen sich in die Punkte „Faktoren“, also die Rahmenbedingungen des Projekts, „Internes“, sprich die interne Organisation, „Wirkung“, also die Effekte, die das Projekt innerhalb und auch außerhalb der Lebenswelt Schule, „Persönliches“, hier vor allem die Gründe persönlicher Motivation an einem Schülerprojekt teilzunehmen und „Ergebnisse“, also was können andere Schülerinnen und Schüler aus der Durchführung eines solchen Projekts lernen, untergliedern.

Auf den Seminaren in Herbst und Winter 2005 wurde dann auch die Verantwortlichkeit für die Bearbeitung einzelner Forschungsfragen und die Zusammenarbeit im SchülerInneninstitut geklärt.

Um den Forscherinnen und Forschern einen Austausch zu ermöglichen wurde zudem eine Plattform in Form einer Homepage (www.schuelerinneninstitut.de) eingerichtet. Hier wird nach der ersten Auswertungsphase sowohl eine Best-/Next-Practice Sammlung für SMV-Projekte veröffentlicht werden. Die am Institut teilnehmenden Projekte als auch die ersten Ergebnisse, Zwischenergebnisse, Endergebnisse und Konsequenzen der Forschung werden online gestellt. Somit sollen alle Interessierten die Möglichkeit bekommen, sich mit dem Institut in Verbindung zu setzen, sich über interessante Schulprojekte zu informieren und das Projekt „SchülerInneninstitut“ kennen zu lernen.

Des Weiteren wurde ein Emailverteiler eingerichtet, in dem es regen Austausch zwischen ForscherInnen, CoreGroupMitgliedern, Hauptamtlichem und Projektverantwortlichen gab. Viele Fragen konnten über diesen elektronischen Weg oder über das Telefon beantwortet werden, was die Kommunikation innerhalb des Instituts viel effektiver und einfacher machte.

Phase 4: Die Feldforschung

Nachdem die Forschungsfragen geklärt und die ForscherInnen ausgebildet waren, ging es an die Feldforschung. Diese Arbeit wurde auf einem weiteren Seminar geplant, wobei die ForscherInnen und Forscher Unterstützung vom hauptamtlichen Mitarbeiter erhielten, der ihnen für wissenschaftliche und inhaltliche Fragen zur Seite stand. Die Projekte wurden fast alle in Zweiergruppen erforscht, um nicht nur einen Blickwinkel auf das Projekt zu haben, um die Auswertung auf mehrere Schultern zu verteilen und um einen Austausch und eine Diskussion bei möglicherweise entstehenden Fragen zu ermöglichen. Außerdem hat es sich als sehr nützlich erwiesen, die Arbeit bei Interviews und bei Umfragen aufzuteilen. Ausnahme bei dieser Einteilung in Zweier-Forscher-Teams bildete hier das Projekt der Schulverfassung. Hier untersuchte Vincent Steinl allein, die Umsetzung und Ausgestaltung einer Schulverfassung in Alzenau. Die Probleme, die sich ihm dabei auftaten sind in seinem Forschungsbericht zu lesen.

Die Feldforschung bestand größtenteils aus Interviews mit SchülerInnen, die sowohl am Projekt beteiligt waren, es ins initiiert hatten, aber auch mit solchen, die als „ganz normale SchülerInnen“ an der Schule, an der das Projekt durchgeführt wurde, den Unterricht besuchen. Auch wurden Interviews mit LehrerInnen und Direktoren geführt. Zudem wurden selbst entworfene

Fragebögen an SchülerInnen und LehrerInnen verteilt und ausgewertet, was uns zur nächsten Phase führt.

Phase 5: Die Auswertung

Die Auswertung der Ergebnisse erfolgte im Rahmen eines Wochenend-Workshops und im Zeitraum danach. Bei der Auswertung wurden die jungen ForscherInnen und Forscher vom hauptamtlichen Mitarbeiter unterstützt. Im Vordergrund stand dabei natürlich die Beantwortung der zuvor gestellten Forschungsfragen.

Die Interviews wurden abgetippt, analysiert und ausgewertet, die Umfragen in Tabellen zusammengefasst und die Ergebnisse aus der Forschung anhand der Forschungsfragen noch einmal abgeklopft. Für diese Phase blieb aufgrund der ausgedehnten Feldforschung nicht mehr so viel Zeit wie eigentlich vorgesehen. Dennoch haben alle ForscherInnen ihre Erfahrungen und Forschungsergebnisse in dieser Dokumentation veröffentlicht und auch einen kleinen Einblick in die angewandten Forschungs- und Auswertungsmethoden gegeben. Dies bringt uns zur sechsten und abschließenden Phase des SchülerInneninstituts.

Phase 6: Veröffentlichung der Ergebnisse

Bei der Veröffentlichung der Ergebnisse sollen unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden:

Politische Entscheidungsträger und Öffentlichkeit

Welche Gelingensbedingungen gibt es für von Schülerinnen und Schüler angestoßene Schulentwicklungsprojekte und wie könnten Schülerinnen und Schüler dabei durch Gesetze, Verordnungen etc. unterstützt werden?

SchülerInneninitiativen und

Schülermitverantwortungen

- Best-/Next-Practise Sammlung von Schulentwicklungsprojekten von Schülerinnen und Schülern
- Mögliche Problemlösungsstrategien
- Mögliche Herangehensweisen an Projekte und Forschung

Erziehungswissenschaft

Ergänzung der bisherigen Forschung auf dem Gebiet der Schülerinnen- und Schülerpartizipation und Anregung eines Diskurses über die Ergebnisse.

Dazu wurde diese schriftliche Dokumentation des Projekts erstellt, die an die einzelnen SchüLSMVen geschickt wird. Außerdem findet ein eintägiger Kongress zur Diskussion der Ergebnisse im März 2006 statt, auf dem interessierte SchülerInnen, LehrerInnen und andere bildungspolitische AkteurInnen, die Möglichkeit haben, sich mit der Frage auseinanderzusetzen ob Schülerinnen und Schüler ihre Lebenswelt Schule zum einen selbst gestalten können und ob es zum anderen möglich ist, dass Jugendliche selbst mit wissenschaftlichen Methoden ihre Lebenswelt erforschen können. Wir können diese beiden Fragen mit einem sehr deutlichen JA! beantworten und hoffen durch die Arbeit in unserem Institut gute Ansätze und Denk- und Arbeitsweisen etabliert zu haben.

Ob uns dies nachhaltig gelungen ist wird eine Auswertung der Ergebnisse und Wirkungen mit Hilfe einer externen Evaluation zeigen. Für uns steht aber schon jetzt auf alle Fälle fest, dass Schüler und Schülerinnen, so sie denn ernst genommen werden, großartige Möglichkeiten und Ideen zur Gestaltung ihrer Lebenswelt haben und diese auch in wunderbarer Art und Weise nutzen.

Zeitplan kompakt



Zeitplan und Forschungsfragen

... im Überblick

11.09.	CoreGroupTreffen im Büro in Nürnberg
30.09. – 02.10.	Ausbildungs- und Kennenlernseminar in der Löhe-Schule Nürnberg
08.10.	ForscherInnentreffen im Büro in Nürnberg
23.10.	ForscherInnentreffen im Büro in Nürnberg
12.11.	Methodenausbildungsseminar mit Prof. Ziebertz in der Uni Würzburg
26.11.	Vorstellung des SI auf der LSV-Mitgliederversammlung in Donauwörth
16.12. – 18.12.	Vernetzungsseminar der ForscherInnen mit den Projektverantwortlichen im Holbein-Gymnasium Augsburg
13.01.	Präsentation des SI auf der LSV-Mitgliederversammlung in Regensburg
26.01. – 29.01.	Datensammelseminar in der Katholischen Hochschulgemeinde Regensburg
17.01.– 19.02.	Datenauswertungs- und Dokumentationsseminar im Cafe Cairo und der Jugendherberge Würzburg
22.02.	Vorstellung des SI auf einem Treffen des Projekts „Lebenswelt“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung
24.02. – 26.02.	Dokumentationstreffen in der Uni Bamberg
02.03.	CoreGroupTreffen zur Kongressplanung und Dokumentationsbesprechung in Memmingen
05.03.	Vorstellen erster Ergebnisse auf der LSV-Mitgliederversammlung in Memmingen
11.03.	CoreGroupTreffen zur Kongressvorbereitung im Büro in Nürnberg
18.03.	Abschlusskongress in der FH Nürnberg

Die potentiellen Forschungsfragen im Überblick

Faktoren

- Welche außerschulische Unterstützung erhält das Projekt
- Wie viel Geld hat das Projekt zur Verfügung?
- Was bewirkt die Unterstützung der Schulgemeinschaft?
- Ist die Gunst der Schulleitung entscheidend?
- Gibt es strukturabhängige Unterschiede (z.B. Stadt/Land/Villen/Ghetto/Hauptschule/Gymnasium...)?
- Wie ist die Reaktion der Lehrkräfte auf Kritik?
- Gibt es Sponsoren?
- Welches Alter haben die am Projekt beteiligten?
- Erhält das Projekt Hilfe von außen?
- Wie ist die Meinung der Öffentlichkeit zum Projekt?
- Gibt es eine Lehrerbeteiligung?
- Bekommt das Projekt innerschulische Unterstützung durch Eltern, Lehrer, Verwaltung, SchülerInnen?
- Wie gehen Projekte mit den bestimmten Faktoren um?



Internes

- Wie wichtig ist das Projekt für Dich persönlich?
- Entstehen in Organisationen Hierarchien?
- Wie viele Leute sind aktiv an dem Projekt beteiligt?
- Wie finanziert ihr das Projekt?
- Wer ist alles beim Projekt dabei?
- Wie werden Aufgaben im Projekt verteilt?
- Wer übernimmt Verantwortung/Initiative im Projekt?
- Wie ist die Arbeit aufgeteilt? Einer/eine oder Team?
- Wie hoch ist der Zeitaufwand?
- Wie die Meinung der Öffentlichkeit miteinbezogen?
- Wie lange läuft das Projekt?
- Wird Hilfe von außen angenommen?
- Wie läuft die Kommunikation untereinander?
- Gibt es Altersunterschiede im Projekt?
- Wie verläuft Öffentlichkeitsarbeit rund um das Projekt?

Wirkung

- Wie ist das Image bei außerschulischen Partnern?
- Wie viele Menschen in der Schule wissen von dem Projekt?
- Wie lange hält sich eine Wirkung? / Wie groß ist sie?
- Wie wirkt sich das Projekt auf andere aus?
- Ist das Projekt über die Schule hinaus bekannt?
- Wie kann man konservative Lehrkräfte erreichen?
- Wie effektiv / produktiv ist das Projekt?
- Gibt es Erfolge innerhalb und außerhalb des Projekts?
- Wie hat sich was durch das Projekt in SMV/Stufe/... geändert?
- Konntet ihr bereits etwas erreichen? / Wenn ja, was? / Wenn nein, warum nicht?

Persönliches

- Wie bist du zum Projekt gekommen?
- Wie hat euer Projekt angefangen?
- Warum machst du das Projekt?
- Was war der Anlass/ die Idee das Projekt zu starten, dem Projekt beizutreten?
- Was erwartet ihr euch von uns [SchülerInneninstitut]?

Ergebnisse

- Werden SV-Projekte im Allgemeinen von der Schulgemeinschaft unterstützt?
- Wen erreichen SV-Projekte?
- Können SV-Projekte Unterricht verändern?
- Wie kann die Schulgemeinschaft so ein Projekt unterstützen?
- Was/welches Verhalten motiviert/demotiviert ein Projekt?
- Wie reagieren Lehrkräfte auf Vorschläge/Kritik von SchülerInnen?
- Ist das Projekt auch anderswo umsetzbar?
- Was ist entscheidend um eine Wirkung zu erzielen? / Wie sieht diese aus?
- Wie kann man ein Projekt über mehrere Generationen bewahren?



Politisierte SMV – Couragierte Schule

... Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
am Regensburger Von-Müller-Gymnasium

Das VMG
995 SchülerInnen
287 Jungen
717 Mädchen
77 LehrerInnen
Musischer, neusprachlicher und humanistischer
Zweig

www.schule-ohne-rassismu.de

www.aktioncourage.de

von Felix Sudhop und
Andreas Knote

andi@schuelerinneninstitut.de

felix@schuelerinneninstitut.de

Was ist „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“?

Das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ [SoR-SmC] ist der seit fast zwei Jahrzehnten erfolgreiche Versuch von SchülerInnen, gefördert durch die deutschlandweite Aktion Courage e.V., an ihren Schulen ein Bewusstsein für die alltäglichen Diskriminierungen, Ausgrenzungen und Ausländerfeindlichkeiten zu schaffen um so von Grund auf zu einer gewaltfreien und demokratischen Gesellschaft beizutragen.

Die Aktion Courage e.V. betreibt

hin zu den vielfältigen Möglichkeiten der Gestaltung von Aktionen für Integration und gegen stupiden Rassismus. Diese Einbindung stärkt die Schulgemeinschaft und bringt stets neue Einfälle. Unterstützend bietet sie informative und aufklärende Materialien an.

Die Schüler und Schülerinnen des Von-Müller-Gymnasium Regensburg [VMG] haben sich, insbesondere in Anbetracht der dort aufkeimenden rechtsradikalen Szene, dazu entschlossen, ihren Beitrag zu einer besseren Gesellschaft zu leisten und die SoR-SmC auch bei sich zu verwirklichen.

Das SchülerInneninstitut erforschte mit den beiden Forschern Felix Sudhop, 16, aus Regensburg und Andreas Knote, 17, aus Weiden die Umsetzung der SoR-SmC am VMG.

an der Schule beteiligten Personen (SchülerInnen, LehrerInnen, SozialpädagogenInnen, SekretärInnen, HausmeisterInnen, etc.) ihre Unterschrift leisten, sich also schriftlich gegen Rassismus und Diskriminierung aussprechen. 90% der SchülerInnen, LehrerInnen, usw., die die ausgeteilten Fragebögen bereits zurückgegeben haben, haben diese geleistet und sich auf ausgeteilten Unterschriftenlisten eingetragen. Dass sich fast 10% davon nicht für die Aktion ausgesprochen haben zeigt sehr deutlich wieviel Arbeit noch geleistet werden muss und wie wichtig derartige Projekte sind.

Das Lehrerkollegium ist einer SoR-SmC ebenfalls eher optimistisch eingestellt; im Gegensatz zu anderen SchülerInnenprojekten ist bei antirassistischen Projekten generell mit wenig Widerstand zu rechnen,



kein offensives Marketing für ihre Idee, sondern setzt auf die Neugierde und den Erfolg der bereits aktiven „Schulen mit Courage“, um neue TeilnehmerInnen zu gewinnen. Anstatt ihnen fertige Ablaufpläne vorzulegen, lässt Aktion Courage e.V. den Schülern und Schülerinnen von Anfang bis Ende völlig freie Hand, bei der Art, wie man die nötigen 70% der Unterschriften der direkt an der Schule beteiligten Personen sammelt; über die Suche nach einem medienwirksamen Paten bis

Wer steht hinter „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ am VMG?

Die Idee, das VMG zu einer SoR-SmC zu machen, stammt von dem Schülersprecher Fabian Raith und wird heute von der gesamten SMV getragen. Damit eine Schule an dem Projekt SoR-SmC teilnehmen darf, müssen mindestens 70% der direkt

was ein Hindernis aus dem Weg schafft, das schon viele gute Kampagnen im Keim erstickt hat. Dies erleichtert die Übertragung auf andere Schulen sehr.

Ergebnisse der Forschung

Der erste Kontakt mit dem Projekt wurde über Fabian Raith hergestellt.

„Die Zeit [des Nationalsozialismus] ist ja zum Glück vorbei, und

das sollte man auch an Schulen zeigen“, antwortet Fabian Raith auf die Frage, was ihn dazu bewogen hat sich mit SoR-SmC zu beschäftigen. Zwar habe er an seiner Schule keine Probleme mit Diskriminierung und Ausländerfeindlichkeit, jedoch von anderen Schulen gehört, die mit diesen Themen zu kämpfen haben. Es sei ihm sehr wichtig, auch an seinem Gymnasium politische Aktionen anzuregen und sich nicht nur auf inhaltslose Feste und Partys zu beschränken. „Irgendjemand hat mir etwas [über SoR-SmC] erzählt, ... dann habe ich mich ein bisschen darüber informiert, ... dann haben wir uns entschieden, das zu machen, weil auch die anderen begeistert davon waren“ meinte Raith zu der Initiation des Projekts. „Es gab ein paar Anstöße bei uns auf dem Klassensprecherseminar, wo Leute gesagt haben, wir würden gerne mal was politisches machen, etwas gegen Rechts ... und da war das die Idee“.

„Es wird geduldet“, so Raith auf die Frage, wie Lehrer und Lehrerinnen dazu stünden. Er sei „bisher weder Widerstand noch Zuspruch“ laut geworden, sie fänden es „ganz sinnvoll“ aber mehr als eine Unterschrift zu leisten „muss dann auch nicht sein“. Die Verbindungslehrer und das Schulforum seien aber „ganz begeistert“.

Die Finanzierung stellt kein Problem dar – „Es kostet nichts“, weshalb Unterstützung von außerhalb vorerst nicht notwendig sei.

Direkten Widerstand gebe es von keiner Seite, lediglich einige wenige Schüler und Schülerinnen wie auch wenige Aussenstehende seien generell „gegen Politik“, denn „das interessiert die ja garnicht“. Die Zitate sind einem Interview mit Fabian Raith durch das SI vom 17.11.2005 entnommen.

In einem Gespräch mit den SchülersprecherInnen vom 13.1.2006 wurde deutlich, dass sich an der Lage vom 17.11.2005 nicht viel geändert hatte. Sarah Volpert, zweite Schülersprecherin und Jessica Beck, dritte Schülersprecherin hatten sich noch nicht weiter mit der Idee auseinan-

dergesetzt und keine konkreten Vorstellungen entwickelt.

Am 19.1.2006 wurden die Unterschriftenlisten nach einer kurzen Projektvorstellung auf einer Klassensprecherversammlung ausgegeben.

Nach dem die ersten Unterschriften für das Projekt gesammelt worden waren, wurden Forschungsumfragen des SI an alle Klassen ausgeteilt. Die Resonanz darauf war bis zum Zeitpunkt des Drucks mäßig.

Aus jeder Jahrgangsstufe des VMG wurden Klassen, aus den Kollegstufenjahrgängen 12 und 13 entsprechend Kurse, zufällig ausgewählt, wobei versucht wurde eine gleichmäßige Verteilung zu erhalten. Die Fragebögen setzten sich aus 6 Fragen zu dem Projekt, politischen Engagement und dem Kontakt mit Rechtsextremismus zusammen und statistischen Angaben zu Alter, Geschlecht und Klasse. Es sind 21 Fragebögen zurückgegeben worden.

47% der Schüler, die die Fragebögen zurückgeschickt haben, sind von einer Idee wie SoR-SmC überzeugt und halten es für sinnvoll, lediglich 4% sprechen sich dagegen aus. Auf die Frage, ob sie sich selbst daran beteiligen würden, antwortete ein Drittel mit wahrscheinlich, 42% waren unentschlossen und 19% ablehnend, was auf den noch geringen Bekanntheitsgrad von SoR-SmC zurückzuführen sein könnte. Bei der Frage, ob solch ein Projekt Erfolg haben kann, sind die Schüler unentschlossen. 52% bleiben neutral, 38% glauben an einen eher positiven Erfolg, 8% befürchten, dass sich kein Fortschritt einstellt. Fast drei Viertel der Jugendlichen befürworten politisches Engagement unter SchülerInnen wobei 29% noch unschlüssig sind.

Jeweils ein Drittel der SchülerInnen sind kaum, wenig bis gar nicht mit rechtsradikalem Gedankengut in ihrer Umgebung in Kontakt gekommen.

Durch das Projekt hat sich auch eine Veränderung in der SMV bemerkbar gemacht. Die Standardaufgaben wie Schulfasching oder Schulparty werden langsam in den Hintergrund gedrängt, da schul-

politische Fragen immer mehr an Wichtigkeit gewinnen und Anklang finden. Dies wird unterstützt durch die bereits etablierte Schullvollversammlung, einer allgemeinen Zusammenkunft aller Schüler und Schülerinnen des VMG bei dem aktuelle, die Schule betreffende Fragen behandelt werden und jedeR SchülerIn stimmberechtigt ist, und die geplante Einführung eines Schulkodex, einer niedergeschriebenen Verfassung, an die sich LehrerInnen und SchülerInnen halten.

Was sagen Andere?

Trotz der noch nicht weit fortgeschrittenen Entwicklung der SoR-SmC am VMG gab es bereits positives Echo seitens der Medien. „Der Anfang ist geschafft, die VMGler setzen ein Zeichen gegen Rechts, gegen Politikverdrossenheit, gegen das Image als desinteressierte Jugendliche“, so die überregionale Wochenzeitung Rundschau (15. Februar 2006) in ihrem Artikel „VMG-ler gegen Rassismus“.

In Folge dieses Artikels ist das VMG in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gerutscht. Es hat sich bereits nach kurzer Zeit ein Mitglied des deutschen Bundestages gemeldet, um als möglicher Pate für des Projekt in Betracht gezogen zu werden.

Folgerungen

Jede Schule benötigt, insbesondere natürlich für große Projekte, eine eingespielte SMV. Interne Schwierigkeiten können noch so gute Pläne scheitern lassen. Leider gab es hier am VMG noch Defizite, was sich auf die Planung auswirkte und weshalb der Projektstart in Mitleidenschaft gezogen wurde. Durch die relativ lange Verzögerung, mit der die Unterschriftensammlung in die Wege geleitet wurde, wurde auch die Erforschung des Projekts gebremst. Viele wichtige Aspekte konnten dadurch nicht untersucht werden, wie die Resonanz der verschiedenen Ak-



tionen und die Auswirkungen auf das Schulklima.

Bereits nach kurzer Zeit hat sich sehr deutlich gezeigt, wie ein gemeinsames und auch politisches Ziel eine SMV verändern kann. War diese am VMG anfangs noch etwas im Abseits des Schullebens und meistens nur für die Organisation von Partys bekannt, erfolgte durch die Fassung des Plans eine SoR-SmC zu verwirklichen ein Umdenken. Die Rückmeldung, die die Schüler und Schülerinnen mit ihrer Arbeit erhalten haben, stärken dies Wandlung noch mehr, so dass die SMV des VMG auf dem besten Weg ist, stadt- und im Endeffekt sogar bezirkswweit für mehr couragierte Schüler und SchülerInnen zu sorgen.

Trotz dem die Idee einer politisch engagierten SchülerInnenenschaft auf breite Zustimmung stößt, finden sich immer noch hartnäckige Gegenstimmen, deren Fundiertheit jedoch anzuzweifeln ist. Die oft gebrachte Entgegnung „sowas interessiert die Schüler ja garnicht“ ist nach Meinung der Forscher kein Contraargument, sondern eine derartige Aktionen noch untermauernde Stütze. Es zeigt, dass Teenager dringend dazu ermuntert werden sollten, auch in politischen Diskussionen ihre Stimme zu erheben und ihre Meinung kund zu tun.

Persönliche Stellungnahme

Die Projekte, hinter denen die SoR-SmC steht, sind politisches Engagement unter SchülerInnen in effektiver Form. Sie tragen gleichsam zu der Schaffung einer besseren, aufgeklärten Gesellschaft bei, in der stumpfe ideologische Ideen keinen Halt finden, und zur Verbesserung des LehrerInnen-SchülerInnen-Verhältnisses an Schulen.

Wir brauchen auf jeden Fall mehr derartiges Engagement.

Die partizipationsfördernde Haltung der Aktion Courage e.V., keinen direkten Einfluss auf den Verlauf der Entwicklung an den Schulen zu nehmen, sondern eigene Ideen zu

fordern und ihnen somit Vertrauen auszudrücken, ist ein großer Schritt in Richtung einer Etablierung von Eigenverantwortlichkeit von Jugendlichen. Dadurch nimmt die Aktion Courage e.V eine Vorreiterrolle in Bereich SchülerInnenpartizipation ein und trägt damit zu einer demokratischen Bildungskultur in Deutschland bei.

Wenn ihr Fragen habt, welche die Arbeit der Forscher oder das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ am Von-Müller-Gymnasium betreffen, könnt ihr persönlich mit ihnen in Kontakt treten. Felix erreicht ihr per eMail unter felix@schuelerinneninstitut.de und Andreas über andi@schuelerinneninstitut.de.

Falls ihr mehr über das VMG wissen wollt, findet ihr es im Internet unter <http://www.schulen.regensburg.de/vmg>.

Weiter Informationen und aktuelle News zu „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und dem „Aktion Courage e.V.“ in Deutschland findet ihr unter <http://www.schule-ohne-rassismus.de> und <http://www.aktioncourage.org>.

Wissen. Austausch. Vernetzung.

Das münchener schülerbüro ¹



Das msb findet ihr unter www.schuelerbuero.de

von Katharina Braun und Philipp Eller

kathi@schuelerinneninstitut.de

philipp@schuelerinneninstitut.de

den Sinn und die Erfolge einer solchen Organisation.

Ziele, Aufgaben, Aktionen

Das msb existiert schon seit ca. 10 Jahren und ist seit 1998 Mitglied im Kreisjugendring München-Stadt, als Verein wurde es jedoch erst 2004 eingetragen. Der Zweck wird in der Satzung definiert als „die politische Bildung, die Förderung und Unterstützung der Eigeninitiative und Eigenverantwortlichkeit von Jugendlichen und der Zusammenarbeit von Schülern aller Schularten und Altersgruppen im kulturellen und sozialen Bereich. Der Verein versteht sich als Jugendgemeinschaft. Insbe-

sondere geht es dem Verein um die Förderung der eigenverantwortlichen Interessenvertretung und Mitgestaltung des Umfelds Schule und außerschulische Vernetzung“². Die befragten Mitglieder, zwei davon aus dem Vorstand, formulierten die Ziele ähnlich. Besonders herausgestellt wurden in den Interviews die Vernetzung und Unterstützung der SMVen in München und Umgebung, die Fortbildung von Schülerinnen und Schülern zum Beispiel mit Seminaren (SMV, Tutoren, Mini-SMV), und allgemein die Kommunikation zwischen LehrerInnen und SchülerInnen zu verbessern. Daneben hat das msb natürlich auch einen Selbstzweck; die Mitglieder wollen sich engagieren und nicht zuletzt Spaß haben und haben dort die Möglich-

Die Erforschung einer StadtschülerInneninitiative

Nicht direkt als Schulprojekt, aber als selbstorganisierte und schulübergreifende SchülerInneninitiative wurde vertretend für alle anderen bayerischen Stadt- und RegionalschülerInneninitiativen und -vertretungen die wahrscheinlich größte dieser Organisationen erforscht, das „münchener schülerbüro“ (msb). Besonderen Wert legen wir auf den Aufbau, die Ziele, die Veranstaltungen – und nicht zuletzt

¹ msb- Banner-Aufschrift

² Satzung des Vereins „münchener schülerbüro“, München, 11.12.2003, §2,1

³ vgl. Interview mit Daniel Sommerhoff, msb-Vorstandsmitglied, vom 12.1.2006

⁴ s.o.

⁵ vgl. Interview mit Larissa Wallner, msb-Vorstandsmitglied, vom 12.1.2006

⁶ vgl. Interview mit Daniel Sommerhoff, msb-Vorstandsmitglied, vom 12.1.2006

⁷ vgl. Interview mit Timea Lajos, msb-Mitglied, vom 12.1.2006

keit gegeben³.

Neben der Organisation von Seminaren für SMVn und Mitglieder und der Teilnahme am „basis05“-SchülerInnenkongress der Landes-schülervertretung als MitorganisatorInnen gab es zwei Aktionen, die die Befragten selbst als am größten und bedeutendsten einstufen,

rInnen auf scheinbar unpolitischer Ebene ermöglichen. Zusätzlich konnte das msb auch andere Menschen erreichen, die nichts mit SMV und SchülerInnenvertretung zu tun haben⁵.

Das zweite Großprojekt im Jahr 2005 war die Reihe „JuPo – jung und politisch/ Jugend und Politik“.

Oberbürgermeister Ude und laut den Mitgliedern des Vereins ein erstaunlich guter Erfolg⁷, besonders, da es einen solchen Empfang ab jetzt jedes Jahr unter Organisation des msb geben soll.

SchülerInnen als Vereinsorganisations-talente?

Zur Dokumentation aller Veranstaltungen wurde Ende 2005 ein 16-seitiger Jahresbericht geschrieben und an die Mitglieder und Interessierte verschickt.

Von den 230 Mitgliedern, die das msb teils auch über ihren Mitgliedsbeitrag mit Fördergeldern unterstützen, sind etwa 10-15 wirklich aktiv an den wöchentlichen Treffen beteiligt, ohne eine feste Aufgabe oder ein Amt zu besitzen, daneben existiert ein momentan 7-köpfiger Vorstand, bestehend aus Vorsitzendem, Schriftführer, Schatzmeister, zwei stellvertretenden Vorsitzenden und zwei kooptierten Vorstandsmitgliedern⁸.

Neue Mitglieder bekommt das msb vor allem durch SMV-Seminare, die Oberbayern-Bezirkstreffen oder durch Stände auf Veranstaltungen wie dem „ObenOhne-Open-Air“ des Kreisjugendring München-Stadt oder dem sog. Streetlife-Festival im Sommer 2005. Daneben gibt es jedoch auch gezielte Mitgliederwerbung mit Flyern und Aushängen.

Diese Methoden zeigen Wirkung, so antworteten bei einer Umfrage alle Befragten, dass sie das msb kennen.

An der Umfrage nahmen 22 münchener SMV-Aktive zwischen 16 und 18 Jahren teil. Leider wurden unsere Fragebögen jedoch nur von GymnasiastInnen beantwortet.

Viele SchülerInnen kennen den Verein nicht bloß, sondern nahmen schon selbst einmal bei einer Veranstaltung teil. So bejahten 50 Prozent der Befragten die Frage ob sie schon einmal bei einer Veranstaltung des msb dabei gewesen wären.

Dass das msb eine Bereicherung für die münchener Schulen ist, zeigte



Lukas Hellbrügge und Daniel Sommerhoff vom msb

zunächst das Schafkopfturnier für alle münchener Schulen, bei dem das Schulforum der Schule, deren Mitglieder am öftesten gewonnen hatten, einen Preis von 1000€ bekam. Mit diesem von Aktion Mensch und dem Förderprojekt „5000x Zukunft“ finanzierten Projekt sollte erreicht werden, dass SchülerInnen und LehrerInnen sich außerhalb der Schule und auf der selben Ebene treffen; der Vorschlag, die SpielkameradInnen, egal ob LehrerIn oder SchülerIn, zu duzen, wurde von vielen auch angenommen – vermutlich auch mit dem Hintergedanken, dass bei den vielen unterschiedlichen Schulen die Gefahr sehr gering wäre, dem Gegenüber einmal im Unterricht zu begegnen⁴. Neben diesem schulpolitischen Hintergrund sollte das Turnier natürlich auch viel Spaß machen und eine Kommunikation zwischen LehrerInnen und Schüle-

Dabei wurden in einzelnen Schulen Zeitzeugengespräche mit Überlebenden der NS-Zeit geführt und anschließend darüber mit den SchülerInnen diskutiert; daneben gibt es jedoch auch „JuPo“ zum Thema Rechtsextremismus und ähnlichem. Organisatorisch funktionieren diese Veranstaltungen so, dass die einzelnen Schulen beim msb anfragen und der Verein dann die Durchführung übernimmt. So konnten im Jahr 2005 etwa 1000 SchülerInnen erreicht werden.

Sowohl „JuPo“ als Reihe als auch das Schafkopfturnier als Einzelgroßereignis sollen auch im Jahr 2006 weitergeführt werden⁶.

Bereits im Januar 2006 gab es eine erste größere Veranstaltung, einen erstmaligen „Neujahrsempfang“ für die münchener SchülersprecherInnen und VerbindungslehrerInnen unter der Schirmherrschaft von

⁸ vgl. Interview mit Daniel Sommerhoff, msb-Vorstandsmitglied, vom 12.1.2006

⁹ alle Angaben vgl. Emailumfrage unter oberbayerischen SMV-Aktiven vom 17.1.-10.2.2006

¹⁰ vgl. Interview mit Daniel Sommerhoff, msb-Vorstandsmitglied, vom 12.1.2006

¹¹ vgl. Interview mit Daniel Sommerhoff, msb-Vorstandsmitglied, vom 12.1.2006

¹² vgl. Interview mit Larissa Wallner, msb-Vorstandsmitglied, vom 12.1.2006

¹³ vgl. Interview mit Daniel Sommerhoff, msb-Vorstandsmitglied,

sich daran, dass das msb den SMVn von neun Befragten bereits einmal oder mehrmals helfen konnte. Diese Hilfe besteht vor allem aus Informationsmaterial, aber auch aus Seminaren.

Das fördert die Akzeptanz bei den münchner SchülerInnen, deshalb gaben fast alle Befragten mit nur einer Ausnahme an, das msb für eine sinnvolle Einrichtung zu halten⁹.

Endgültige, repräsentative Aussagen über die Popularität des msb können mit diesen Ergebnissen natürlich nicht gemacht werden, es zeigt sich jedoch schon (auch aus persönlichen Gesprächen und Erfahrungen außerhalb der eigentlichen Forschung), dass die meisten SchülerInnen dem msb durchweg positiv gegenüberstehen und dass es auch eine sehr etablierte Einrichtung ist.

Verdeutlicht wird dieser Eindruck auch durch die Akzeptanz bei anderen münchner Organisationen, so arbeiteten oder arbeiten verschiedene Stiftungen, der Kreisjugendring München-Stadt, Jugendzeitschriften wie das Schulmagazin „clash“, das Europabüro, das Jugendzentrum München, die Stadt München und das „Haefft“ einmalig oder auch häufiger mit dem msb zusammen¹⁰.

Meinungsbildung ja, Meinungsververtretung nein?

Was der Verein nicht hat, sind bildungspolitische Grundsätze oder öffentliche schulpolitische Meinungsäußerungen. Er will zwar das Politikinteresse der Jugendlichen wecken, selbst aber keinen politischen Standpunkt vertreten¹¹. Ausnahmen gibt es natürlich, so zum Beispiel mit der Teilnahme am SchülerInnenkongress „basis05“ der Landesschülervertretung (LSV), der unter anderem durchaus auch eine klare bildungspolitische Haltung ausdrücken sollte¹². Auch die Mitglieder als Einzelpersonen ver-

treten in der Mehrzahl klare politische Standpunkte, die denen der LSV häufig ähnlich sind¹³, eine fehlende klare Haltung des msb zur Bildungspolitik könnte man jedoch kritisieren, wenn man davon ausgeht, dass der Verein ja auch als SchülerInnen- oder wenigstens Mitgliederververtretung agieren will. Dazu gehört unserer Meinung nach nicht nur die politische Meinungsbildung, sondern danach auch die Vertretung nach außen, wie sie SchülerInnenvertretungen (SVn) in anderen bayerischen Städten wie Würzburg und Nürnberg praktizieren.

Und wie gelingt das nun am besten?

Doch egal ob man nun so oder so vorgehen möchte, die Gelingensbedingungen für Stadt- oder RegionalschülerInnenvertretungen oder –initiativen sind ähnlich, wobei bei einer deutlich politischen Ausrichtung üblicherweise häufig aus verschiedenen Richtungen Kritik und mitunter große Hürden kommen könnten.

Der Beginn einer Stadt- oder Regio-SV wird oft für schwieriger gehalten als er tatsächlich ist. Notwendig sind anfangs lediglich einige SchülerInnen, die sich vernetzen und für ihre Wünsche und Vorstellungen eintreten wollen. Am besten funktionieren solche Organisationen, wenn die beteiligten Schulen in relativer räumlicher Nähe zueinander sind und/oder über sehr gute Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln verfügen. Fehlen diese Faktoren, passiert es häufig, dass zwar der Wille und die Motivation zur SchülerInnenvertretung besteht, die Vernetzung und tatsächliche, regelmäßige Treffen werden jedoch extrem erschwert.

Partizipation durch SchülerInnenvertretung

Im Moment existieren bereits etwa 15 SchülerInnenvertretungen und –initiativen in bayerischen

Städten und Landkreisen, die meisten davon in Unterfranken, die vor ein paar Jahren einen bezirksweiten Dachverband gründeten, was nun auch Schwaben und die Oberpfalz anstreben.

Das zeigt: die Organisation von SchülerInnen über ihre Schule und SMV hinaus ist – trotz vieler Probleme wie fehlende Mitglieder oder häufig auch mangelnde staatliche Unterstützung und Anerkennung – im Aufwind.

Die Probleme in der Bildungspolitik, aber auch die Ansicht vieler SchülerInnen, dass eine SMV alleine häufig nichts bewirken kann oder ihr schlichtweg die Ideen fehlen, der allgemeine Wunsch nach Vernetzung und natürlich auch nach einer sinnvollen und spaßigen Tätigkeit außerhalb der Schule machen SVn wie das msb so sinnvoll – dass es das ist und etwas bewirken kann, egal wie klein die Aktionen erscheinen mögen, hat es bei unserer Forschung bewiesen.

Demokratie gelebt?

Die Schulverfassung am Spessart-Gymnasium in Alzenau

Spessart-Gymnasium in
Alzenau

von Vincent Steinl
vincent@schuelerinnen-
institut.de

Schulverfassung ist heute an bayerischen Schulen ein geflügeltes Wort - viele Schulen haben eine, viele wollen eine haben. Doch was bringt eine Schulverfassung wirklich, wenn sich eine Schule weiterentwickeln will? Entweder, die Inhalte der Schulverfassung stellen alle zufrieden - aber dann verändert sie nicht viel. Oder sie versucht, die Schule wirklich weiter zu entwickeln, indem sie beispielsweise Räume eröffnet, in denen SchülerInnen gemeinsam mit LehrerInnen und Eltern Schule gestalten können - doch dann stößt sie oft auf erbitterten Widerstand im Lehrerkollegium. Diese Untersuchung möchte an einem beispielhaft hergenommenen Entwicklungsprozess einer Schulverfassung herausfinden, wie man diesem Teufelskreis entsteigen kann.

Zu behaupten, die Schulverfassung am Spessart-Gymnasium sei gescheitert, ist verfehlt – und doch ist ein Jahr nach der ersten Initiative von Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen alles anders gekommen, als damals gedacht. Anders als an vielen anderen Schulen waren von Anfang an in dem Projekt „Schulverfassung“ Vertreter aus allen beteiligten Gruppen dabei: Die Idee, eine Schulverfassung zu erarbeiten, ging von einer gemeinsamen Schulentwicklungsgruppe, zu deren Treffen alle interessierten SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern kommen konnten, aus. In einer Initiativgruppe waren in die strategischen Ab-

sprachen, in den Gesprächen mit der Schulleitung und im Verfassen erster Texte, um der Schule die Idee einer Schulverfassung näher zu bringen, immer sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen als auch Eltern involviert. Diese Gruppe umfasste (wechselnd zu den Treffen) etwa 5 LehrerInnen, 5 SchülerInnen und 3 ElternvertreterInnen. Die SchülerInnen waren aus der 10. bis zur 13. Klassenstufe.

Um andere LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen über die Idee, die Ziele und die mögliche Ausgestaltung einer Schulverfassung aufzuklären und diese um ihre Meinung zu fragen, entschied sich die Initiativgruppe mit Unterstützung der Schulleitung, eine groß angelegte Umfrage auf freiwilliger Basis unter allen am Schulleben beteiligten Personen durchzuführen. Einen Rückschlag erhielt das Projekt nach dem Erscheinen des Briefes mit der Umfrage, aber noch vor der Auswertung der Ergebnisse, da es auf großen Widerstand einer Gruppe LehrerInnen traf. Diese nahmen an einem Treffen des Initiativkreises teil und äußerten dort ihren Unmut sowohl über das Vorgehen als auch über die ersten im Umlauf befindlichen Entwürfe einer möglichen Einleitung zur Schulverfassung.

Da aufgrund einer Störung die Umfrage wiederholt werden musste, beteiligten sich dabei weniger Leute als im ersten Umlauf. Die Umfrage, deren Beteiligung bei etwa acht Prozent (bei Eltern und SchülerInnen) und bei etwa einem Drittel (bei LehrerInnen) lag, ergab in der quantitativen Auswertung eine sehr große Zustimmung zu den Zielen der Schulverfassung bei Eltern und SchülerInnen und eine knappe Ablehnung bei den LehrerInnen (ohne Mitglieder der Schulentwicklungs-

gruppe).

Um die Ergebnisse der Umfrage zu diskutieren, wurden alle Interessierten und gezielt die TeilnehmerInnen der Umfrage zu einem Treffen eingeladen, auf welchem es gelang, den Initiativkreis zumindest um wenige Personen zu erweitern. Auf diesem Treffen wurde aber auch beschlossen, aufgrund der mangelnden Beteiligung an der Umfrage das Ziel einer Schulverfassung zunächst einmal auf Eis zu legen und andere Projekte, die ähnliche Ziele wie die Schulverfassung verfolgen, zu initiieren. So ist nun der ehemalige Initiativkreis bspw. Initiator eines Zeit für uns-Projektes.

Diese Untersuchung soll herausfinden, mit welchen Zielen die einzelnen Beteiligten Gruppen das Projekt Schulverfassung gestartet haben und aus welchem Grund die Schulverfassung im Lehrerkollegium in der Umfrage mehrheitlich sowie im Vorfeld von einer kleinen Gruppe in klaren Worten abgelehnt wurde. Schließlich soll auch die bisherige Wirkung der Schulverfassung auf SchülerInnen untersucht werden. Das Ziel dieser Untersuchung ist herauszufinden, wie das vom Bayerischen Kultusministerium durchaus gewünschte Instrument einer Schulverfassung an Schulen erfolgreich etabliert werden kann.

Fernsehen macht Schule

OskarTV am Münchner Oskar-von-Milller Gymnasium

von Dorothee Büttner
und Martin Hurter

martin@schuelerinneninstitut.de
doro@schuelerinneninstitut.de



können. Für die Schüler, die nicht direkt am Projekt beteiligt sind, stellt es zudem eine sinnvolle Pausenbeschäftigung dar, außerdem sehen sie, dass auch Mitschülerinnen und Mitschüler etwas Produktives zum Schulalltag beitragen können.

Lukas Hellbrügge beschloss vor drei Jahren zusammen mit zwei Klassenkameraden, Fernsehen zu machen, jedoch ohne ein konkretes Projekt vor Augen zu haben. Da seine SMV zu dieser Zeit sehr produktiv war, wollten sie diese Arbeit dokumentieren. Aus dieser Dokumentation hat sich dann die Idee für ein Schulfernsehen entwickelt.

Die anfängliche Idee dahinter war, dass sich die Schülerinnen und Schüler des Oskar-von-Miller-Gymnasiums in München-Schwabing untereinander besser kennen lernen, sich vernetzen und so das Schulklima verbessern. Die Film-Beiträge würden zusätzlich auch die Pausen verschönern.

Die Mediengruppe Oskar-TV entsteht.

Der Sinn hinter diesem Projekt ist, dass die mitwirkenden Schülerinnen und Schüler ihre „Sendezeit“ selbst gestalten können und ihre eigenen kreativen Ideen einbringen

Schulidentität zu stiften ist eines der vielen Ziele, die sich Oskar-TV gesetzt hat. Dadurch wollen sie mehr und mehr Schülerinnen und Schüler an die Schule binden und so auch zur Schulprägung beitragen. In den Film-Beiträgen sollen auch die verschiedenen Arbeitskreise der Schule vorgestellt und so die Partizipation und das Engagement der Schülerinnen und Schüler gefördert werden und zur Animation dienen.

Themen

Weitere Themen die in Oskar-TV behandelt werden, sind aktuelle schul- und gesellschaftspolitische Themen, wie zum Beispiel das achtjährige Gymnasium oder die Diskussion um die Einführung von Schuluniformen. Unter den Schülerinnen und Schülern in der Schule werden auch viele Meinungsumfragen, unter anderem über Verbesserungsvorschläge für die Schule und zur Evaluierung des Unterrichts

durchgeführt; dadurch fühlen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Meinung ernst genommen. Regelmäßig werden Kino-Filme vorgestellt, Events besucht und Tipps zur sinnvollen Freizeitgestaltung gegeben. Vor allem die Interviews mit den neuen Lehrkräften finden großen Anklang und tragen deutlich zur Verbesserung des Schulklimas bei. Seitdem Oskar-TV besteht, wurden bereits über 60 Kurzfilme gedreht.

Dank der breiten Palette an Themen fühlen sich vor allem die Schülerinnen und Schüler der unteren und mittleren Jahrgangsstufen angesprochen.

Die Themenvorschläge, die von allen Schülerinnen und Schülern eingebracht werden können, müssen nur ein Kriterium erfüllen, um als Kurzfilm verarbeitet zu werden: sie sollten die breite Masse ansprechen.

Umsetzung

Die Oskar-TV-Crew bestand ursprünglich aus zwei Personen der elften Jahrgangsstufe und Lukas Hellbrügge, dem Initiator. Zuvor beschäftigten sie sich damit, die Theaterstücke der Schule zu filmen, mehr hatten sie davor nicht mit Filmen zu tun.

Fotografie:
Malte Windwehr

Die jetzige Crew von Oskar-TV besteht aus Daniel Thiele, Katharina und Lukas Hellbrügge.

Der Direktor Herr Schwartz unterstützt am Anfang das Projekt nur ideell, steht mittlerweile aber komplett hinter dem Projekt, er bewundert „das große Engagement und die Eigeninitiative von Herrn Hellbrügge“. Außerdem ist er positiv überrascht von dem großen Durchhaltevermögen von Lukas, das das Projekt am Leben erhält.



Auch ist er begeistert von der guten Umsetzung, bei der mit zahlreichen, technisch-versierten Filmtricks gearbeitet wird, was nicht selbstverständlich ist und dem ganzen eine gewisse Professionalität verleiht. Jedoch legt er großen Wert darauf, dass die Beteiligten darauf achten, ihre schulischen Pflichten nicht zu vernachlässigen und ihre Leistungen nicht absinken zu lassen.

Darüber hinaus erhielt das Projekt finanzielle Unterstützung durch die Initiative 5000xZukunft, die ihnen die Anschaffung von technischem Filmequipment, wie zum Beispiel einem Schneidegerät und Videokameras, ermöglicht hat.

Die Herangehensweise, in der

OskarTV die zu behandelnden Themen bearbeitet, besteht darin, dass zuerst ein Thema gesucht wird, anschließend wird die weitere Vorgehensweise bei einem gemeinsamen Treffen der Oskar-TV-Filmgruppenmitglieder ausgearbeitet. Dies beinhaltet die Vorbereitung der Interviews und die weiteren Planungen der Filmbeiträge. Die filmtechnische Umsetzung in Form von Interviews, Reportagen und Umfragen erfolgt an den entsprechenden Orten des Geschehens. Nachmittags wird das

aufgenommene Filmmaterial in der Schule ausgewertet und geschnitten. Zu den Anfangszeiten erfolgte dieser Arbeitsschritt in den privaten Räumlichkeiten von einem der Mitglieder der Oskar-TV-Crew.

Anschließend wird die „Schulnachrichten-Sendung“ freitags in beiden Pausen in der Cafeteria präsentiert. Zu den besten Zeiten von Oskar – TV kamen diese „Nachrichten“ einmal pro Woche, mittlerweile kommen sie in Abständen von zwei bis vier Wochen. Die Zielgruppe sind zweifellos die Schülerinnen und Schüler der Schule, bei denen diese Art von Nachrichten ziemlich beliebt ist.

Viele Lehrerinnen und Lehrer zeigen auch Interesse an den

„Schulnachrichten“ und versuchen auch bei den Vorführungen dabei zu sein, doch durch den großen Andrang lässt sich meistens kein Platz mehr finden.

Wirkung

Oskar-TV bemüht sich auch sehr darum mit diesem Projekt die Schule und den Unterricht interessanter zu machen. Durch Interviews mit den neuen Lehrerinnen und Lehrern können die Schülerinnen und Schüler die neuen Lehrkräfte besser kennen lernen. So wird nicht nur das Gesicht gesehen, das vorne an der Tafel steht und diktiert, sondern es kommen auch die Hintergründe und Eigenschaften der Lehrkräfte hervor. Die Sendungen dienen auch zur Animation der Jugendlichen, um so viele Schülerinnen und Schüler für die schulischen Arbeitskreise zu gewinnen.

Das Projekt fördert weiterhin auch das Engagement der Schülerinnen und Schüler, die so lernen sich eigenständig für etwas zu engagieren und einzusetzen.

Das Film-Projekt findet ziemlich großen Anklang in der Schule, aber trotz all dieser positiven Dinge gibt es auch Angelegenheiten die oft mit Problemen zusammenhängen. Das Verlorengehen von wichtiger Unterrichtszeit, durch den Auf- und Abbau des Equipments für die Vorführungen, ist ziemlich hoch. Die Schulleitung setzt darauf, dass bei jeder und jedem aus dem Film-Team eine gewisse Selbstkontrolle da ist, um nicht zu viel vom Unterricht zu verpassen. Oskar-TV kostet auch wahnsinnig viel Zeitaufwand, doch es liegt im eigenen Ermessen der Mitglieder, wie viel Zeit sie in das Projekt investieren.

Durch Oskar-TV ist am Oskar-von-Miller-Gymnasium vieles verändert worden.

Eine bessere Kommunikation unter den SchülerInnen und LehrerInnen ist entstanden. Dadurch wurde das „Wir-Gefühl“ an der Schule um

vieles gestärkt und eine Schulidentität gewonnen. Die Sendung ist besonders in der Unter- und Mittelstufe sehr beliebt. Sie fühlen sich persönlich angesprochen und es zeigt ihnen, dass die eigene Meinung auch etwas zählt und nicht unwichtig ist. Ein Filmprojekt gab es auch schon an der Schule, an dem alle Klassen teilnehmen konnten, der beste Kurzfilm gewann einen „Oskar“. Durch diesen Vorgang wurden viele Schülerinnen und Schüler animiert und begannen am Schulleben zu partizipieren. Nebenbei haben sie auch den Umgang mit professioneller Technik gelernt und es wurde

nimmt bei den SchülerInnen gut ankommt und sehr beliebt ist. „Es ist fast unmöglich Oskar – TV nicht zu kennen!“, so eine Schülerin der 12. Jahrgangsstufe. Die LehrerInnen die am Anfang Bedenken hatten, sind mittlerweile auch komplett von dem Projekt überzeugt, vor allem finden die guten Ideen und die brillante Technik großen Anklang.

Bei den Fragebögen, die das SchülerInneninstitut in der Schule ausgeteilt hat, um mehr über das Projekt zu erfahren erhält Oskar-TV eine 2,01 nach Schulnotenwertung. Des Weiteren versuchen 70% der befragten SchülerInnen, immer zu den

dass die Schule noch mehr zusammen wächst. Es muss weiterhin so viele engagierte Jugendliche geben, die sich für ihre Träume einsetzen, damit in Zukunft mehrere Projekte wie „Oskar – TV“ umgesetzt werden können!

Wir danken Lukas Hellbrügge, seiner Crew, allen Schülerinnen und Schülern die so freundlich waren und die Fragebögen ausgefüllt haben und die wir interviewen durften sowie Herrn Schwartz, dem Direktor des Oskar-von-Miller-Gymnasiums, für die freundliche Unterstützung unserer Forschungs-

Da staunt sogar der Oberbürgermeister

Christian Ude empfängt engagierte Schülerinnen und Schüler im Alten Rathaus

Wieso er bloß nicht schon selbst auf diese Idee gekommen war, fragte sich Oberbürgermeister Christian Ude am Freitagabend: die Sprecherinnen und Sprecher der Münchner Schulen und deren Verbindungslehrer einmal zu einer Begegnung mit der Politik einzuladen. Sprich, zu einem Empfang ins Alte Rathaus, bei dem sie ihre Arbeit in den Schulen vorstellen können. Okay, die Idee kam nicht von ihm, sondern vom Münchner Schülerbüro im Kreisjugendring. Aber, bekannte Ude, sie war gut!

Schließlich handelt es sich bei den schon während ihrer Schulzeit so engagierten jungen Menschen höchstwahrscheinlich um Leute, die in der Gesellschaft einmal etwas bewegen werden. Es kann ja wohl nicht von ungefähr kommen, dass junge Männer in der 11. Klasse bereits als Unternehmer auftreten, und das zugunsten der eigenen Schule. Christian Schnorbusch zum Beispiel, der gemeinsam mit seinem Mitschüler Thomas Bolender die ElsaBrändström-Gesellschaft bürgerlichen Rechts gegründet hat. 240 000 Euro Kapital von Investoren haben die Geschäftsführer und Schüler zusammengekriegt, womit die Solarstromanlage des



Begegnung mit der Politik: Schülersprecherinnen hören, was ein prominenter Ex-Kollege zu berichten weiß. Foto: Robert Haas kann.

Gymnasiums nun betrieben wird. OB Ude und Bürgermeisterin Christine Strobl sind mehr als begeistert von diesem Projekt, das als eines der „best-practice“-Beispiele aus den Schulen vorgestellt wird. Auch das Schülerfernsehen „Oskar TV“ am Oskar-von-Miller-Gymnasium, das von Moritz Heber, Daniel Thiele, Lukas Hellbrügge und Nikolaus Peters gemacht wird, beeindruckt die Politiker. Ein ganzes Jahr lang schaffte es das kleine Team, jeden Freitag in der großen Pause einen aktuellen Bericht in der Schulcaféteria vorzuführen. Eine Förderung in Höhe von 5000 Euro von der „Aktion Mensch“ bestätigte die gute Arbeit.

Sowieso fühlt sich OB Ude in den Kreisen der Schülersprecherinnen und Schülersprecher ausgesprochen wohl. Schließlich war er selbst vor genau 40 Jahren praktisch der Vorgänger von Lukas Hellbrügge, einem der Vertreter des Schülerbüros. Ude war, seinerzeit noch als Einzelperson, die „Vertretung der Münchner Schüler im Kreisjugendring“. Und wer weiß, ob nicht in weiteren 40 Jahren der künftige Oberbürgermeister dasselbe von sich behaupten

Claudia Wessel

ihnen Medienerziehung praktisch beigebracht.

Als großer Erfolg den die Gruppe von Oskar-TV schon erreicht hat, steht der hohe Bekanntheitsgrad des Projekts. So haben alle an der Schulevaluation teilnehmenden Eltern bei den Schulprojekten das Projekt Oskar-TV an erste Stelle gesetzt.

Das Oskar-TV ist sehr anerkannt unter den Schülerinnen und Schülern. Lukas wurde als SchülerInnensprecher jedes Jahr in seinem Amt bestätigt, was deutlich zeigt, dass die Arbeit die das Team auf sich

Aufführungen zu gehen.

Zukunft

Die Zukunft von Oskar-TV gestaltet sich leider etwas schwieriger, da Lukas sich momentan in der 13. Jahrgangsstufe befindet, und so in 4 Monaten von der Schule geht.

Wir wünschen dem Projekt, dass es weiterhin so erfolgreich bestehen bleibt, auch wenn Lukas sein Abitur besteht, dass sich neue Jugendliche dafür einsetzen, dass die bis jetzt erreichten Ziele nicht einfach wieder im Boden verschwinden, und

arbeiten, und dass wir einen Tag in dieser Schule verbringen durften, um uns einen Eindruck über das Projekt zu verschaffen.

Wir hoffen, viele Schülerinnen und Schüler lassen sich von der guten Projekt-Idee von Oskar-TV inspirieren und setzen dies an ihrer Schule um.

Unterricht selbstbestimmt

„Zeit für uns“ an der Realschule und dem Gymnasium Maria--Ward Aschaffenburg

Die Maria-Ward-Schule findet ihr unter <http://www.mws-ab.de/>

Von Christian Ziebertz und Elias Spreiter

chris@schuelerinneninstitut.de

elias@schuelerinneninstitut.de

Das Projekt

Zeit für Uns ist ein Projekt, bei dem SchülerInnen die Möglichkeit gegeben wird, innerhalb der Klasse zu kommunizieren. Dabei können Konflikte, Organisatorisches sowie sonstige wichtige Dinge thematisiert werden. Für diesen Zweck wird einmal pro Woche die Möglichkeit gegeben, eine Schulstunde zu verwenden, in der kein Unterricht gehalten wird. In dieser Stunde übernehmen zwei von der Klasse gewählte ModeratorInnen das Ruder und leiten in der Klasse eine Diskussion zum vorher angemeldeten Thema. Die Kollegstufe nimmt an dem Projekt nicht teil, da dort keine festen Klassenverbände mehr existieren.

Am Anfang vom Schuljahr werden von jeder Klasse zwei Moderatorinnen gewählt, die dann auf zwei von der SMV organisierten Veranstaltungen professionalisiert werden. Auf der ersten treffen sie sich einen Tag lang und werden von einem Fachreferenten fortgebildet. Dabei lernen sie rhetorische Fähigkeiten, außerdem die Vorbereitung auf eine ZfU Stunde und verschiedene Moderationsmethoden. Auf der zweiten Veranstaltung werden sie dann besonders auf die Problematik der Schule durch die Schülersprecherinnen vorbereitet und darüber informiert, wie ZfU genau konzeptioniert ist.

Die Möglichkeit, ZfU-Stunden zu halten, besteht jede Woche, allerdings muss drei Tage vorher ein Thema an die entsprechende Lehrkraft gereicht und genehmigt werden. Für diese Auswahl spielt eine Rolle, ob das Thema den Themen die für ZfU erlaubt sind entspricht, tut es das hat der Lehrer keine Möglichkeit, die ZfU-Stunde nicht zu erlauben.

Themen, für die ZfU Stunden vorgesehen sind:

- Vorbereitung einer Klassenfahrt
- Organisatorisches in einer Klasse
- Konflikte besprechen
- Projekte erarbeiten
- Informationsaustausch über außerschulische Aktivitäten
- Diskussion über aktuelle Themen
- Berichte der Klassensprecherinnen über SMV und Klassensprecherinnenversammlungen

Themen, für die ZfU Stunden nicht vorgesehen sind:

- Hausaufgaben machen
- Persönliche Beschäftigung
- Unterhaltungsmedien

ZfU-Stunden werden so in den Stundenplan eingebunden, dass kein bestimmtes Fach darunter zu leiden hat. So werden die Stunden nach dem Rotationsprinzip festgelegt (erste Woche = Montags erste Stunde, zweite Woche = Montags zweite Stunde, dritte Woche = Montags dritte Stunde, u.s.w.).

In den ZfU-Stunden sollten sich die LehrerInnen zurückhalten und den Moderatorinnen die Stundenleitung überlassen. Des Weiteren besteht auch die Möglichkeit, LehrerInnen hinaus zu schicken, um zum Beispiel Probleme mit einer Lehrkraft zu diskutieren.

Dieses Projekt wird inzwischen an mehreren Schulen Bayerns mit

unterschiedlichen Konzeptionen durchgeführt. Das hier beschriebene Projekt läuft an der Maria-Ward-Schule Aschaffenburg, und wurde von Schülerinnen selbst konzipiert.

Geschichte

Um auf das Projekt näher eingehen zu können muss man zunächst die Schule und die Entstehungsgeschichte von "Zeit für Uns" (kurz: ZfU) beschreiben:

Die Maria-Ward-Schule Aschaffenburg ist eine katholische Mädchenschule mit einer langen und starken SchülerInnenvertretungstradition, durch die an der Schule ohnehin viele SchülerInnenprojekte laufen, wie zum Beispiel Pausenverkäufe für soziale Zwecke. Vor zwei Jahren kam dann von Seiten der SMV der Vorschlag, das ZfU-Projekt an der Schule einzuführen. Nach Gesprächen mit dem Direktorat, das den Vorschlag sehr positiv aufnahm, wurde beschlossen, ZfU ab dem nächsten Schuljahr durchzuführen. Von Schülerinnen und Eltern wurde dieser Beschluss begrüßt. Kritik gab es vor allem von Seiten der LehrerInnen, die ihren Unterricht gefährdet sahen, da sie meinten, "zwei Drittel der ZfU-Stunden sind Zeitverschwendung" (so eine Lehrkraft im Interview). Allerdings gab es auch viele Lehrer, die ZfU als innovatives Projekt lobten, da "die Schulleitung das erste Mal progressiv aufgetreten ist" und die SchülerInnen endlich zu "verbaler, sachlicher, konstruktiver und differenzierter Auseinandersetzung" befähigt würden.

Nach dem ersten Jahr ZfU wurde das Projekt noch einmal verändert, da es viele Missbrauchsfälle gab und viele SchülerInnen nicht wussten, was sie mit der ZfU-Stunde anfan-

gen sollten. Seit diesem Schuljahr läuft ZfU nun in seiner endgültigen Konzeption.

Der Forschungsplan

Um das Projekt zu erforschen wurde ein Forschungsplan erstellt, der folgende Punkte beinhaltet:

Es war als erstes von Interesse, etwas über die Schule zu erfahren um einen Überblick zu haben, in welchem Rahmen sich das Projekt abspielt. Als zweiter Punkt schloss sich an, das Konzept zu untersuchen und drittens, die Geschichte und Initialisierung in Erfahrung zu bringen. Um dies zu erreichen, wurden passende Fragen formuliert und an die Schülersprecherin Melanie Rüth gestellt, die das Projekt zur Erforschung gemeldet hatte. Auf dieser Basis wurden dann Leitfäden für Interviews mit allen an dem Projekt beteiligten Gruppen entworfen, um Antworten auf folgende Fragen zu bekommen:

- Wie sind die persönlichen und die Erfahrungen anderer mit dem Projekt?
- Wie ist die persönliche und die Einstellung anderer zu dem Projekt?
- Wie hat man den Prozess der Entwicklung des Projektes wahrgenommen?
- Was hat das Projekt an der Schule verändert?
- Was würde man gerne noch an dem Projekt verbessern?

Dazu wurden Lehrkräfte, Schülerinnen und Moderatorinnen aus der Unter-, Mittel- und Oberstufe, sowie die Schülersprecherinnen und der Direktor befragt. Die Ergebnisse wurden danach sorgfältig gesammelt und ausgewertet und werden nun beschrieben:

Was die LehrerInnen über ZfU denken

Bei den LehrerInnen stellte sich heraus, dass das Kollegium durchaus gesplante Meinungen zu ZfU hat. Es gibt die eine Hälfte, für die die Nachteile überwiegen. So sagte eine Lehrkraft im Interview: "zwei Drittel oder sogar drei Viertel der ZfU-Stunden sind Zeitverschwendung, weil sie missbraucht werden" Ebenso gab es Stimmen, dass "die Mehrheit der Lehrer so denkt". Leider konnte nicht klar herausgestellt werden, wie die Verhältnisse im Kollegium genau stehen, da bei den Kritikern anscheinend Angst bestand, ihre Meinung klar zu profilieren. Es ist zu vermuten, dass dies an der kompromisslos positiven Einstellung des Direktors zum Projekt liegt.

Die andere Hälfte des Kollegiums meint, dass das Projekt eindeutig positive Wirkung hat. So tragen sie die Meinung, dass das, was in den ZfU Stunden erlernt wird, wichtig ist und im normalen Unterricht nicht erlernt werden würde ("die so genannten Softskills können nur durch ZfU erlernt werden, da man sie im normalen Unterricht und auch in der heutigen Welt nicht mehr mitbekommt, obwohl sie so wichtig sind"). Die Missbrauchsfälle und das Unverständnis für die ZfU Stunden in der Unterstufe könne man damit erklären, dass die Fähigkeit zu "verbaler, sachlicher, konstruktiver und differenzierter Auseinandersetzung" erst erlernt werden muss und Schule ja nun mal ein Lernort ist. Dafür müssten jedoch die Moderatorinnen der Unterstufe besonders unterstützt werden und eine gute Fortbildung erhalten.

So sieht es bei den Schülerinnen aus

Bei den Schülerinnen lies sich eine sehr einheitliche Meinung zum Thema ZfU feststellen: "ZfU ist super, die Klassengemeinschaft wird viel besser dadurch", "ZfU ist ein

cooles Projekt, wir machen seit dem viel mehr mit der Klasse", "Das Projekt ist spitze – und es fällt ja auch Unterricht aus". Verbesserungsvorschläge gab es keine, da das einzige Problem darin lag, dass die LehrerInnen sich zu oft einmischten und man diese aber ja sowieso schon hinaus schicken kann.

Bei den Moderatorinnen ließen sich ähnliche Ergebnisse feststellen, vor allem alsodas Problem durch eine dominante Lehrkraft, was aber ja bereits gelöst werden kann.

Die Meinung der InitiatorInnen

Schülersprecherinnen und Schulleitung waren sich einig über die positive Wirkung des Projektes. Sie betonten, wie die ZfU-Stunden die Klassen und somit den Unterricht verändert sowie die Klassenlehrer entlastet hätten, da die unterrichtsfremden Angelegenheiten der Klasse nun nicht mehr ihre Unterrichtszeit in Anspruch nehmen.

ZfU verändert Schule

Wenn man sich nun die Forschungsergebnisse anschaut, kann man berechtigterweise sagen, dass sich die Schule und das Unterrichtsgeschehen durch ZfU verändert haben. Klassengemeinschaften haben sich verbessert und machen den Lebensraum Schule attraktiver. Fähigkeiten wie soziale Kompetenz, die Fähigkeit zur Argumentation und Diskussion sowie die Regeln, die für ein Gespräch notwendig sind, die im normalen Unterricht zu kurz kommen, werden in den ZfU-Stunden erlernt.

Bei der Einführung des Projektes sollte darauf geachtet werden, dass alle am Schulleben beteiligten Gruppen mit einbezogen und gut informiert werden, damit verbindliche Regeln geschaffen werden können, an die sich alle halten.

Denn ZfU soll schließlich ein Projekt sein, dass Schule für alle Beteiligten verbessert.

Revolution reflektiert

Das SchülerInneninstitut unterstützt SchülerInnen, die ihre Schule verändern möchten.

Von Felix Sudhop
und Vincent Steinl

vincent@schuelerinnen-
institut.de

felix@schuelerinneninst-
itut.de



Revolution ist Kitsch – Jugendliche tragen Che-Shirts durch die Gegend und Erwachsene grölen immer noch Ton Steine Scherben-Songs. Aber damit bewegen sie nichts. Zu bewegen gäbe es aber viel ... zum Beispiel unsere Schulen und unseren Unterricht.

Denn wenn wir in die Schule gehen, können wir unseren eigenen Kopf meistens vor dem Schultor abgeben – leider. Denn wir SchülerInnen sind meistens nicht gefragt, wenn es irgendwas zu entscheiden gibt: Die Lehrerin bereitet den Unterricht vor und bringt uns mittels geschickter Fragen auf das Ergebnis, das sie sich vorher ausgedacht hat. Die Schulleiterin nickt unsere Ideen ab oder verbietet sie – wenn wir eine Veranstaltung organisieren wollen, müssen wir uns nach ihrem good will richten. Selbst wenn wir eine Schülerzeitung herausgeben, gibt es immer noch einen Lehrer, um am Ende Artikel, die nicht passen, herauszustreichen. Es ist Zeit, Schule zu verändern, damit wir auch etwas lernen können!

Das hat auch das Kultusministe-

rium erkannt und zahlreiche Maßnahmen gestartet. Von Modus21 bis Centre of Excellence bekommen Schulen Freiheiten, um Schule zu verändern. Das Kultusministerium nennt dies Innere Schulentwicklung – ein schreckliches Wort, das uns SchülerInnen aber nicht davon abhalten sollte, dabei mit zu machen!

Doch leider ist dies sehr schwierig, da sich die alten Unterschiede zwischen Lehrern und Schülerinnen auch in der Schulentwicklung fortsetzen: Die Erwachsenen reden und entscheiden, die Jugendlichen werden oft nicht wirklich einbezogen. Umso wichtiger ist es, dass wir SchülerInnen eigene Ideen entwickeln, um Schule zu verändern. So geht die Schwierigkeit weiter: Während es zahlreiche Institute und Organisationen gibt, die Lehrern sagen, welche Schulentwicklungsprojekte gut und erfolgreich sind bzw. was wo besser laufen könnte, gibt es für unsere Projekte keine Anlaufstellen mit einer fundierten Expertise.

Und genau hier setzt das SchülerInneninstitut an: SchülerInnen wie Du und ich haben sich von einem Wissenschaftler ausbilden lassen, um Projekte, die von SchülerInnen angestoßen und durchgeführt wur-

den, untersuchen zu können. Denn wer könnte dies besser als wir SchülerInnen selbst? Wir wissen, wie Schülerprojekte arbeiten und wir wissen auch, wie wir Schülerprojekte unterstützen können. Das SchülerInneninstitut kommt an eine Schule und redet mit denen, die das Projekt gestartet haben und allen anderen Gruppen, die davon betroffen sind und macht sich so ein Bild von den Stärken und Schwächen des Projekts. Davon kann nicht nur das untersuchte Projekt profitieren, auch Schüler anderer Schulen erhalten wertvolle Tipps, was sie bei einem solchen Projekt beachten müssen.

In diesem Heft könnt ihr mehr über die untersuchten Projekte herausfinden. Die Weltrevolution kommt später ;-) ... jetzt verändern wir erst einmal unsere Schulen!

Im Rückblick ...

... das SI rekapituliert

Schule ist für Schülerinnen und Schüler da. Eine Idealvorstellung? Vielleicht. Dennoch gibt es sie da draußen in unserem Land. Projekte von Schülerinnen und Schülern, die Schule verändern, die Schule gestalten und die die Lebenswelt von Jugendlichen verbessern. Der folgende Artikel will einen kurzen Überblick und eine kleine Zusammenfassung der Arbeit des SchülerInneninstituts geben.

Die erforschten Projekte waren sehr unterschiedlich und somit ist es schwer die Ergebnisse unter einen Hut zu stellen. Die Ansätze Schule dahingehend zu verändern, dass sie auch wirklich für Schülerinnen und Schüler da sind, sind verschieden und das ist auch gut so. Denn es wird wohl kein Patentrezept geben, mit der man die ideale Schule aufbauen kann. Vielmehr ist es ein stetiger Entwicklungsprozess, an dem sich alle an der Schule beteiligten Personen, und das sind in erster Linie Schülerinnen und Schüler, einbringen müssen können.

Was durch die erforschten Projekte hinweg aber deutlich wird, ist die Tatsache, dass Schüler und Schülerinnen sich selbst als ernst zu nehmende Akteure und Akteurinnen in ihrer Lebenswelt entdecken, wenn man ihnen denn die nötigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stellt und Freiräume lässt. So organisiert sich das Münchner Schülerbüro selbst, ist damit sehr erfolgreich, Zeit für uns wird zu einem Großteil von den Schülersprecherinnen organisiert, OskarTV wird

von dem Projektteam selbst gestaltet, Schule ohne Rassismus ist, nach Anlaufschwierigkeiten, fast zu einem Selbstläufer geworden. Leider muss man auch feststellen, dass interessante Projekte wie die Schulvollversammlung in Alzenau, schon von einem kleinen Teil der LehrerInnenenschaft ins Stocken gebracht werden kann. Umso wichtiger ist es daher Jugendliche bei innovativen, guten schulverändernden Projekten zu bestärken und auch mit Hilfe einer Evaluation oder Erforschung, wie sie ja auch im Rahmen des SchülerInneninstituts durchgeführt wurde, die Projekte weiter zu verbessern. Ein weiterer wichtiger Punkt ist eben, dass die Identifikation mit Projekten innerhalb und außerhalb der Schule durch Erforschung und Reflexion der Aktionen steigt.

Die von Jugendlichen wissenschaftlich hervorgebrachten Forschungsergebnisse dokumentieren, dass Jugendliche selbstbestimmt und selbstreflexiv in ihrer Lebenswelt handeln können. Zum einen gibt es in den Projekten viele SchülerInnen, die sich „ein bisschen mehr Gedanken um die Schule, und nicht nur um Noten“ machen und die den „grauen Schulalltag ein wenig bunter machen“ wollen. Zum anderen zeigen unsere Forschungsergebnisse, dass Schule auch von SchülerInnen gestaltbar ist. Die Wirkungen, die von den Projekten ausgehen sind nicht zu unterschätzen; OskarTV informiert über aktuelle Ereignisse und neue Lehrkräfte der Schule, stärkt somit auch die Identifikation der Schülerinnen mit der Schule, die SMV des Von-Müller-Gymnasiums wurde durch die Aktion einer Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage wieder belebt, das msb wird als bildungspolitischer Verein nicht nur in München ernst genommen und betreibt dort (schul-)politische Bil-

dung von und für SchülerInnen, Zeit für uns ist dazu da um Probleme in der Schule aufzuarbeiten, zu lösen und neue gute Projekte anzustoßen und auch die Idee einer Schulvollversammlung hat in Alzenau zumindest schon einen Diskussionsprozess über die „Unterrichts-Schule“ hinaus in Gang gesetzt.

Darüber hinaus fand und findet eine umfassende Qualifizierung von Schülern und Schülerinnen durch das SchülerInneninstitut, aber auch durch die Projekte selbst statt. Dies ist ein weiteres wichtiges Ziel, das das SchülerInneninstitut in Zusammenarbeit mit der Landesschülervertretung weiterverfolgen soll und wird.

Das wichtigste Ergebnis allerdings ist, dass Schüler und Schülerinnen Forscherinnen und Forscher werden können und ihre Lebenswelt selbst aus der Sicht von Jugendlichen erforschen und auch verändern können.

Von Michael Schmitt

michi@schuelerinneninstitut.de

Im Ausblick



Von Michael Schmitt

info@schuelerinneninstitut.de

www.schuelerinneninstitut.de

tiges Projekt der LSV sein kann und eigentlich auch sein muss. Hier können die jetzigen ForscherInnen und CoreGroup-Mitglieder des SchülerInneninstituts mit Rat und Tat zur Seite stehen und werden dies auch gerne tun.

Auch wurden und werden die vom SchülerInneninstitut ausgebildete ForscherInnen zur Evaluation anderer Veranstaltungen als ExpertInnen eingesetzt. So evaluieren gerade mehrere Forscher unseres Instituts einen Kongress des Schülervertretung-Bildungswerks und auch auf basis o7, dem SchülerInnenkongress der Landesschülervertretung Bayern werden unsere ForscherInnen als EvaluatorInnen eingesetzt werden. Die umfassende Qualifikation in wissenschaftlichen Arbeitsweisen und Forschungsmethoden, die die Mitglieder des SchülerInneninstituts dabei erhalten haben ermöglicht es für sie, schon jetzt neben ihrer Schulzeit, eigenständig Projekte zu erforschen, zu evaluieren und womöglich zu verbessern.

Daneben achteten wir darauf, dass Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen Schularten und Jahrgangsstufen am Projekt teilnehmen konnten. Hauptschüler forschten mit Gymnasiasten und umgekehrt. Auch hier haben wir gezeigt, dass Jugendliche sich mit ihrer eigenen Lebenswelt und der von anderen Jugendlichen auseinandersetzen, diese erforschen und konstruktive Kritik üben können. Wie wichtig es ist dabei unterschiedliche Sichtweisen, die sich aus den verschiedenen Hintergründen der jeweiligen ForscherInnen ergeben, zu berücksichtigen muss wohl nicht weiter erläutert werden. Dadurch dass wir eine so breite Altersspanne haben, werden die jungen ForscherInnen wohl bei einer Fortführung des Projektes weiterforschen und diejenigen, die bald die Schule verlassen werden, werden sich auch weiterhin in die Forschung und Organisation des SchülerInneninstituts einbringen und das Projekt an sich evaluieren und begleiten.

Des weiteren fand eine umfas-

sende Dokumentation des SchülerInneninstituts in Protokollen, Reflexionen und Evaluationen statt. Einen Teil dieser Dokumentation halten Sie gerade in den Händen. Aber auch aus den Protokollen und Berichten der ForscherInnen und CoreGroup-Mitglieder lassen sich anfängliche Probleme, wie damit umgegangen wurde und eine stetige Verbesserung des Projektes herauslesen. Dies ist neben dem persönlichen Kontakt eine sehr nachhaltige Form der Wissensweitergabe für nachfolgende Generationen von Forscherinnen und Forschern.

Das Projekt SchülerInneninstitut muss weitergeführt werden. Ein erster Schritt, der nach dem eigentlichen offiziellen Ende der Finanzierung geplant ist, ist eine Datenbank von innovativen Schul- und Schülerprojekten auf der Homepage des Instituts (www.schuelerinneninstitut.de) einzurichten um so interessierten SchülerInnen die Möglichkeit zu geben, sich Anregungen und Tipps für ihre eigene SchülerInnenmitverantwortung oder SchülerInnenvertretung zu holen.

Auch ist eine Fortführung des Projektes in der jetzigen Form geplant, wobei zu sagen ist, dass leider noch keine Anschlussfinanzierung gefunden wurde. Somit musste das Büro in Nürnberg, das als zentraler Dreh- und Angelpunkt gerade für den hauptamtlichen Geschäftsführer sehr wichtig war, aufgegeben werden. Es bleibt zu hoffen, dass unser Projekt wieder eineN FördererIn findet, um die gute Arbeit fortzusetzen.

Nichtsdestotrotz wollen die Landesschülervertretung Bayern, das Netzwerk Bayerischer SchülerInneninitiativen und die aktuellen Mitglieder des SchülerInneninstituts die Forschung und Dokumentation guter schulverändernder Projekte weiterführen.

Das war nun ein halbes Jahr SchülerInneninstitut. Die ForscherInnen sind ausgebildet, es wurden innovative, coole Schul- und SchülerInnenprojekte in Bayern gefunden und erforscht. Wie geht es nun weiter? Kann es gelingen, solch ein Projekt wie das SchülerInneninstitut zu einer wirklichen Institution zu etablieren? Ist es möglich, dass auch weiterhin gute schulverändernde Projekte in Bayern, ja vielleicht im ganzen Bundesgebiet gefunden, erforscht, evaluiert und dokumentiert werden?

Bei der Durchführung des vorerst auf ein halbes Jahr angelegtem Projekts „SchülerInneninstitut“ wurde sich natürlich auch über diese Fragen Gedanken gemacht und es wurde viel Vorarbeit für eine Fortführung des Projektes geleistet.

Zum einen gab es, nicht zuletzt durch die Trägerschaft, das Engagement und den gegenseitigen Informationsaustausch eine enge Zusammenarbeit mit der Landesschülervertretung Bayern e.V. (LSV), die auch eben das Projekt mit ins Leben gerufen hatte. Hier wurden auf den Mitgliederversammlungen regelmäßig das SchülerInneninstitut vorgestellt, erste Berichte gegeben und für eine Fortführung und NachfolgerInnen geworben. Es ist somit sehr wahrscheinlich, dass sich aus den Reihen der jetzigen Aktiven in der LSV zukünftige ForscherInnen finden werden. Das Interesse der dortigen Aktiven in Stadt- und Regionalschülervertretungen an einer Erforschung ihrer Projekte, sowie der Wunsch einiger anderer in SMV-Projekten Aktiven zeigt, auch, dass eine umfassende Dokumentation von SchülerInnenprojekten und deren Umsetzungsmöglichkeiten, Start- und Durchführungsschwierigkeiten und wie man mit diesen umgeht, ein spannendes und wich-



Christian Ziebertz (16)
Forscher (Zeit für Uns) + Coregroup

Jugendliche die Städte-Reisen machen, können einfach nur cool sein...;) * der Kleine * schön wenn man sich abends noch mit jemandem im CoreGroupZimmer bei einem guten Glas Wein unterhalten kann * hat nicht nur einen coolen Papa sondern ist es auch selber

chris@schuelerinneninstitut.de



Dorothee Büttner (17)
Forscherin (OskarTV) + Coregroup

mit der ich meine ganzen Faschingsferien in ganz Deutschland verbracht habe * Doro ist toll * es war so toll mit dir, du bist echt mein bester Freund! Frauenplenum;))!! * dank ihr werden wir jetzt für immer wissen wie toll Memmingen ist *

doro@schuelerinneninstitut.de



Elias Spreiter (18)
Forscher (Zeit für Uns)

aufstehen, aufeinander zugehen... * mein cooler Forscherpartner, der leider am Ende krank wurde * das Mysterium * wäre fast gleichzeitig Forscher und Schulprojektteilnehmer gewesen... hat sich dann aber (zum Glück) geändert * der Kleine mit dem roten Bart



Felix Sudhop (16)
Forscher (Schule ohne Rassismus)

Dank dir haben wir alle noch lange schöne Erinnerungen, mit den ganzen Fotos! * der stets produktiv und immer da war * wahrscheinlich der Einzige, der auf allen Treffen immer da war, die ganze Zeit und so. Ziemlich cool * vertrat Regensburg mit eisernem Durchhaltevermögen



Katharina Braun (19)
Forscherin (münchner schülerbüro) + Coregroup

es war so toll mit dir, du bist echt mein bester Freund! Frauenplenum;))!! * meine nette CoreGroup-“Bekanntschaft” * immer was lustiges auf Lager * hat zeitweise fast den ganzen Laden geschmissen und mir sehr bei meinem Projekt geholfen *

kathi@schuelerinneninstitut.de

Michael Schmitt (21)
Hauptamtlicher

Yeah, Weltbesterhauptamtlicher! Ich weiß gar nicht, ob du noch cooler werden kannst, wenn du erstmal in Memmingen warst... * der Pflichtbewusste, der uns immer wieder zum Arbeiten motivierte * immer ganz der Pädagoge * der coolste Hauptamtliche und voll typisch Pädagoge, dass du bei uns nicht manchmal ausgerastet bist ist mir echt ein Rätsel... * unser großer hauptamtlicher Teddybär, immer für einen da, egal was es auch sein sollte.... * unser großer bärtiger Retter

michi@schuelerinneninstitut.de



Martin Hurter (18)
Forscher (Oskar TV)

Was wären bloß die langen Zugfahrten gewessen, ohne unsere Lernversuche und ohne deine lustigen Eigenschaften?!?!Und die Frauenplena erst?!? * vielleicht solltest du wirklich mal nen Schwangerschaftstest machen! * er ist Doros Verführungskünsten unterlegen und forschte dann mit ihr * ist toll * hätte nicht gedacht, dass jemand aus Memmingen so cool sein kann ;) *immer cool und lässig



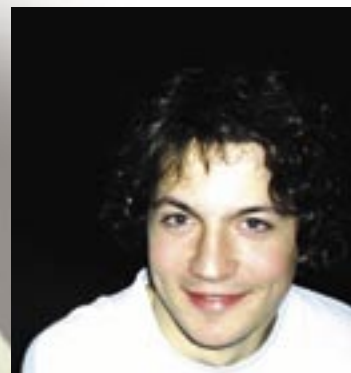
Andreas Knote (17)
Forscher (Schule ohne Rassismus) + Coregroup

Eine Woche cooles Memmingen und Weiden wird auch cool...liebingsmitbester Freund * mein Verbündeter im Frauenplenum im Mädchenzimmer * der, der Layouten kann * mein Lieblings-ICQ-Gesprächspartner und auch sonst bist du so richtig cool, mitbester Freund * er kann von uns allen die wohl coolsten Webseiten und Flyer machen



Vincent Steini (19)
Forscher (Schulverfassung)

mit ner Bahncard 100 sollte man sich wenigstens Zigaretten kaufen können... * der seine Arbeit stets im Stillen verrichtete * immer eine Bereicherung * große Hilfe bei meinen SI- Anfangsproblemen und auch sonst. Und superputzig * tjaja er und die anderen Unterfranken hatten, auf jeden Fall nach der Häufigkeit ihrer Anwesenheit, den weitesten Anreiseweg



Philipp Eller (17)
Forscher (münchner schülerbüro)

Merci beaucoup, pour m'aider pendant les Semis ;) bissou * el Presidente der zwischenmenschlichen Beziehungen im SI * hat ein gigantisches Schlafbedürfnis * Lieblingsfüllübb, ich glaub wir waren ein lustiges Forschipärchen, jedenfalls am Ende dann, dabei sind wir ja eigentlich antipärchen

philipp@schuelerinneninstitut.de



nach-gedacht

Kathi Huiuiui. SchülerInneninstitutstagesordnungspunkte schon seit einem Jahr auf diversen MVen, nie richtig aufgepasst, deshalb irgendwie schon komisch wenn man dann in der CoreGroup sitzt und weiß nichts. Trotzdem Forscher finden, Projekte finden, Hauptamtlichen finden, Büro finden, sich selbst finden, viele neue FreundInnen finden, irgendwann auch wissen was das SI ist und was man tun muss (Danke, Vincent!). Danach: Juhu, es geht los und

kostet Kraft und gibt Spaß und viele schöne, coole, wunderbare, lustige Momente (gell, Mädchenzimmer:). Irgendwann heute: die Doku in der Hand halten, den Kongress geplant haben oder noch planen, hoffentlich klappt alles, und am Ende zum Glück die Gewissheit, ich bin mir sicher: es hat sich gelohnt. Viel gelernt, viel gearbeitet, vielleicht ein bisschen was bewegt. Danke ihr alle, ihr seid so cool.

Doro Wenn ich jetzt auf die Zeit zurückblicke, von den Anfängen als Forscher, meiner Wahl zu einem Coregroup Mitglied und die ganzen Seminare, kann ich es gar nicht glauben, dass diese Zeit jetzt schon wieder vorbei sein soll. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht, mit den anderen Forschies zusammen das SI großzuziehen, forschen zu erlernen, Menschen zu interviewen und an meinen Wochenenden auf Seminaren was zu lernen. Ich hoffe dass das Projekt Oskar TV und alle anderen Projekte die von uns erforscht wurden, etwas aus diesen Forschungen mitnehmen und hoffe dass sie in Zukunft so erfolgreich bleiben und sich viele finden werden die solche Projekte auch umsetzen wollen. In meiner Zeit als Forschie habe ich auch viel für mich persönlich dazugelernt, und konnte viel interessante Kontakt knüpfen und ausbauen. Ich möchte auf diesem Wege noch mal allen danken, und vor allem dem Michi unserem Hauptamtlichen, dass wir so schön geforscht und harmonisch zusammen gearbeitet haben. Ich werde die Zeit wohl sehr vermissen.

Felix „SchülerInneninstitut hä?“ war das erste was ich dachte, als ich gehört habe, dass die LSV ein Projekt mit diesem Namen zu starten beabsichtigt. Von der Idee, dass ganz normale Schüler Projekte, die von Schülern ins Leben gerufen werden professionell erforscht werden war ich sofort begeistert. Dann kam das erste Seminar und alle die zum SI gehören waren so toll, und soo produktiv und es hat sooo Spaß gemacht. Andi und ich haben das Projekt SoR-SmC übernommen, leider war dieses Projekt noch in der Startphase und unsere Ergebnisse sind nicht ganz so umfangreich wie ich mir anfangs vorgestellt hatte, zumal noch der Kontakt zu unserem Projektsprechpartner leider immer schlechter wurde egal wie wir uns um Verbesserung bemühten. Leider geht dieser wunderbare Abschnitt meines nun Lebens zu Ende.

Martin Das Arbeiten als Forscher im SchülerInneninstitut war für mich auf jeden Fall eine tolle Erfahrung. Einerseits hatte ich viel Spaß und habe nette Leute kennen gelernt. Andererseits hatte ich die Möglichkeit wissenschaftliche Methoden zum Erforschen der Schülerprojekte kennen zu lernen und praktisch umzusetzen. Außerdem habe ich bei der Feldforschung tolle, innovative Projekte von Schülern für Schüle kennen lernen können und Einblicke in die durchaus sehr gute Umsetzung erhalten. Dabei war der wichtigste Aspekt unserer Arbeit das Ziel, dass möglichst viele Schüler von diesen tollen Ideen der erforschten Projekte erfahren und potentielle Nachahmer von den Erfahrungen dieser Projekte profitieren.

Philipp Irgendwann letztes Jahr, so gegen März hab ich das SchülerInnenInstitut bei einer MV der LSV kennen gelernt. Und das bei einem lustigen Spiel, bei dem die Jury von vornherein beschlossen hatte, dass unsere Gruppe verliert. Auf jeden Fall schon mal ein toller Anfang. Als Kathi sich dann auf die Suche nach Forscher gemacht hat, ist sie irgendwann auch auf die Idee gekommen mich zu fragen. Nach mehreren Telefonaten, hatte Kathi es dann auch geschafft, ganz ohne Verwendung irgendwelcher Druckmittel, mich dazu zu überreden Forscher zu werden. Dann fing es mit dem Forschen an, na klar mussten wir aber erst mal auf alle möglichen Seminare. Als kleines Problem sollte sich der Ausstieg meines Mit-Forschers erweisen, der durch Kathis Hilfe jedoch überwunden werden konnte. Und so konnten wir dann auch die Erforschung des msb fertig stellen, und zu einem tollen Ergebnis kommen.

Michi Das ist es also gewesen. Etwas mehr als ein halbes Jahr arbeiten für das SchülerInneninstitut. Eine wahnsinnig spannende Sache so ein Projekt komplett neu aus dem Boden zu stampfen, mit den Startschwierigkeiten zu kämpfen, immer die ForscherInnen und CoreGroup koordinieren und motivieren. Seminare organisieren, halten, eine Menge über sich selbst lernen, verschieden Arbeitsweisen ausprobieren und den ganzen Laden irgendwie zusammenhalten. Ein sehr schönes und sehr arbeitsreiches halbes Jahr geht zu Ende und mit einem weinendem und einem lachendem Auge gehe ich denn dann auch wieder zurück an die Uni. Weinend weil es eine wunderbare Zeit war und lachend, weil ich weiß, dass das Projekt von guten Leuten weitergeführt wird und ich ja auch nicht aus der Welt der SchülerInnenvertretung komplett aussteigen werde. Danke an alle Mitglieder und Freunde des SI - Wir verändern Schule!

Meine Damen, meine Herren ...

Danksagungen

Das SchülerInneninstitut dankt ...

...der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) für die Finanzierung, die uns das Projekt erst möglich gemacht hat und die großartige Unterstützung, besonders Bianka Pergande und Andi Knoke.

...den Aktiven der Landesschülervertretung Bayern (LSV) und Netzwerk Bayerischer SchülerInneninitiativen (NeBS) für Idee, Entwicklung und Rat und Tat.

...besonders Jana Gawlas, Raphaela Schweiger und Wolfgang Vogel für alles.

...den Helferleins auf dem Kongress.

...Prof. Dr. Hans-Georg Ziebertz für die professionelle Anleitung zum Erforschen und Evaluieren.

...Prof. Dr. Kurt Singer für die Hilfe bei Startschwierigkeiten.

...dem münchner schülerbüro (msb), dass wir sie erforschen durften und für die tolle Hilfe.

...SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern und den Direktoren des Oskar-von-Miller-Gymnasium München, der Maria-Ward-Schule Aschaffenburg, des Von Müller-Gymnasium Regensburg, des Spessart-Gymnasiums Alzenau für die Freigabe ihrer Projekte zum Erforschen und die tolle Resonanz.

...dem msb, der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg, der Uni Würzburg, dem Holbein-Gymnasium Augsburg, der katholischen Hochschulgemeinde Regensburg, dem Cafe Cairo und der Jugendherberge in Würzburg, sowie ganz Memmingen für die nette Beherbergung von Semis und Forschis.

...besonders der Fachhochschule Nürnberg für die Bereitstellung der Kongress-Räumlichkeiten.

...den Nuerbanum-Liegenschaften, die uns mit viel Geduld und Nachsicht aufgenommen haben.

...dem Nationalen Aktionsplan für ein kinder- und jugendgerechtes Deutschland (NAP).

...Timm und Tina von Schüler helfen Leben, unseren netten Büronachbarn, für die Weihnachtsschokolade und lustige Telefonate, und Mattis und Lorenz.

... unseren Eltern.

...last but not least Frau Bauer für den netten Brief.



Wolfgang Vogel



Jana Gawlas



Raphaela Schweiger



Impressum

Redaktion

Andreas Knote
Christian Ziebertz
Dorothee Büttner
Elias Spreiter
Felix Sudhop
Katharina Braun
Martin Hurter
Michi Schmitt
Philipp Eller
Vincent Steinl

Layout

Andreas Knote

V.i.S.d.P

Michael Schmitt
Luitpoldstraße 27
96052 Bamberg
michi@schuelerinneninstitut.de

Landesschülervertretung Bayern
www.lsv-by.de

Schuelerinneninstitut
www.schuelerinneninstitut.de